

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli.

Das neue Organisationsstatut der Sozialdemokratie.

Ich der weiteren Radikalisierung der Umsturzpartei, findet keineswegs einmütigen Anklang in den Reihen der Genossen. So hat die sozialdemokratische Fraktion in Danzig in ihrer letzten Generalversammlung sich entschieden gegen die Hauptpunkte des neuen Statutes gewandt. Der „Vorwärts“ berichtet hierüber: Die Danziger Parteigenossen nahmen am 18. Juli in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins Danzig-Stadt zu den Vorschlägen der 22er Kommission für die Reorganisation des Organisationsstatuts Stellung. Genosse Bartel hielt das einleitende Wort. Nach unermesslichen Debatten, in denen besonders die Aufhebung des Stimmrechts der Abgeordneten auf dem Parteitag empfohlen wurde, beschloß die Versammlung gegen eine Stimme folgende Resolution: Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins Danzig-Stadt erklärt zu den Vorschlägen der 22er Kommission für das Organisationsstatut: Sie lehnt die Erhöhung der Beiträge und 2. die Veränderung der Vertretung der Reichstagsfraktion: auf dem Parteitag ab. 3. Ebenso lehnt sie den vorgeschlagenen Parteiausschuß ab. An seiner Stelle empfiehlt: 1. die Vermehrung der unbefolgeten Beisitzer im Parteitag, 2. die Ausdehnung der Rechte der Kontrollkommission zur politischen Kontrolle des Parteivorstandes und 3. die Beibehaltung der im Absatz 3 des § 19 des Organisationsstatuts vorgesehenen Konferenzen.

Zur württembergischen Wahlbewegung.

Wie wir bereits mitteilten, haben für die im Herbst stattfindenden Neuwahlen zum württembergischen Landtag die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei ein Wahlbündnis geschlossen. Ebenso ist jetzt nach einer Stuttgarter Nachricht ein Wahlbündnis zwischen Zentrum und den Konservativen abgeschlossen worden. Unter Bericht auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten wird das Zentrum in mehreren Wahlkreisen konservativen und Bauernbündler unterstützen.

Die Sicherheit zur See.

Die Reichsregierung wird einem Wunsch des Reichstages folgen und die von ihr auf Grund der von den schiffsärztlichen Kommissionen erstatteten Gutachten in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit der Personenbeförderung auf See vor ihrer endgültigen Festlegung der Seeverkehrsministerkonferenz vorlegen, die zu diesem Zweck wie bei den Maßnahmen, die sich auf die Sicherung des Seeverkehrs beziehen, ihre Arbeitervertreter heranziehen wird. Die Seeverkehrsministerkonferenz ist bereits angewiesen worden, die Begutachtung des ihr zugehenden Materials so rechtzeitig zu bewerkstelligen, daß die für den kommenden Herbst in Aussicht genommene neue Konferenz die auf die Stellungnahme der deutschen Regierung in der internationalen Konferenz in London von wesentlicher Einwirkung sein dürfte — keine Verzögerung erleidet. Die etwa in Frage kommenden Maßnahmen können in Teil in die von der Seeverkehrsministerkonferenz erlassenen Vorschriften eingreifen. So hat beispielsweise die Seeverkehrsministerkonferenz für überseeische Passagierschiffe eine bestimmte Anzahl und Stellung der wasserbüchsen Querschützen vorgeschrieben, durch die bis zu einem gewissen Grade die Unfehlbarkeit eines Schiffes gewährleistet wird. Die Schiffsärztlichen der Seeverkehrsministerkonferenz stellen an die Schwimmfähigkeit der Passagierschiffe so hohe Anforderungen, je größer die Schiffe sind; große Schnellschiffe sollen noch schwimmfähig bleiben, wenn zwei benachbarte Abteilungen überflutet sind. Ob diese Vorschriften noch einer Erweiterung oder Abänderung bedürfen, wird die Konferenz im Herbst zu entscheiden haben.

Der Leberertrag von 1911.

Wir mitteilten, hat der endgültige Leberertrag des Jahres 1911 249,1 Millionen Mark betragen. Diese Summe umfasst aber nur den Leberertrag gegenüber der ursprünglichen Etatsaufstellung. Tatsächlich ist er noch erheblich größer, da von den Einnahmen des Jahres 1911 nach dem ersten Plan noch 39 Millionen Mark zur Deckung des Restes der ungedeckten Materialerträge von 1909 verwendet werden sollen, tatsächlich aber bereits aus dem Etat von 1910 der größte Teil dieses Postens gedeckt werden konnte, so daß nur 5 Mill. Mark für 1911 verblieben. Demnach ergab sich für 1911 eine Minderausgabe von rund 34 Millionen Mark, daß der tatsächliche Leberertrag dieses Jahres sich auf nicht weniger als 283,1 Millionen Mark stellt.

Die neue Prüfungsordnung für Tierärzte.

Einer offiziellen Mitteilung zufolge wird die neue Prüfungsordnung für Tierärzte schon in diesen Tagen in den Bundesrat gelangen, so daß ihre Bestimmungen mit dem 1. April 1913 sicher in Kraft treten könnten. Wie wir bereits mitteilten, bringen die neuen Bestimmungen die Anrechnung des halben Dienstjahres mit der Waffe auf das Hochschulstudium; nur müssen die Veterinäre ihrer Dienstpflicht bei einem bestimmten „ruppenteil“ genügen, abgesehen von Gießen, wo man sich einer solchen Truppe von dieser Bedingung abheben werden soll.

Die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten.

In dem Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches wird eine Darstellung über die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten gegeben, der wir folgende Angaben entnehmen: Nach den Vorschlägen des Jahres 1911 ergibt sich im Reich und Bundesstaaten ein Betrag von 9,2 Milliarden Mark Staatsinnahme und -ausgaben, gegen das Vorjahr mehr: 3 Milliarden Mark (das Reich plus 0,1, die Bundesstaaten plus 0,2) und ein Schuldenbetrag von 20,4 Milliarden (gegen das Vorjahr eine Zunahme von 0,1 Milliarden). Seit 1902 sind die Schulden im Reich um 2,0, in den Bundesstaaten um rund 4,3, zusammen um 6,3 Milliarden Mark gestiegen. Im Reich sind für 1911 Ausgaben und Einnahmen um 0,7 Milliarden gegen den Ertrag von 1912 höher geschätzt, in den Bundesstaaten die Einnahmen um 1,1, die Ausgaben aber um 4 Milliarden Mark.

Handwerk und Industrie.

Das Reichsamt des Innern hat den Bundesregierungen mitgeteilt, daß von den Handwerkskammern ein Antrag gestellt worden ist, die Industriebezirke mit den Kosten der Ausbildung der im Handwerk beschäftigten Lehrlinge heranzuziehen. Der Antrag ist damit begründet worden, daß die Handwerkskammern nach Beendigung ihrer Lehrzeit vielfach in industrielle Werke usw. übertraten. Die Handwerkskammern sind um eine Stellungnahme zu der angeregten Sache und um gleich um eine Vermittlung bei der Industrie wegen Leistung freiwilliger Beiträge erlucht worden. Eine gezielte Regelung dieser Frage ist zunächst nicht beabsichtigt.

Kirche und Schule.

(Landau-Pfalz), 20. Juni. Eine ganz besondere Beachtung verdient der diesjährige 4. Pfälzer Lourdes-Pilgerzug in der Zeit vom 8.—19.

August unter Leitung von Pfarrer Dr. Joos-Vandau, Pfalz. Er hat mit dem System der ermüdenden und beschwerlichen Nachfahrten gebrochen und als obersten Grundsatz angestellt: keine Nachfahrt. Auf diese Weise bleiben die Pilger frisch und gesund und Persönlichkeiten, die sich den Strapazen einer Tag- und Nachttour nicht auszuweichen vermögen wie beruflich überanstrengte oder im Alter Vorgerückte können diesen Pilgerzug getroffen mitmachen. Gelegenheit zur Abtötung bietet ein Pilgerzug nach Lourdes obendrein Übergang. Nicht zu vergessen ist, daß auch die Fahrzeit bei Tag eine ganz andere ist als jene bei Nacht in einem fremden Lande.

IV. Pfälzer Lourdes-Pilgerfahrt 8. bis 19. August auf Reustadt a. H., Paris, Bordeaux, Biarritz San Sebastian (Spanien), Lourdes, Louisa, Selt, Unon, Mrs. Nancy. Keine Nachfahrt. Logements in erstklassigen Hotels mit voller Verpflegung und Eisenbahnfahrt 2. Klasse 300 Mk., 3. Klasse 250 Mk. Prospekt durch Pfarrer Dr. Joos, Landau, Pfalz.

(Pfalz) Wien (23. internationaler eucharistischer Kongress) Ertrag 2. Klasse auf Reustadt a. H., Landau, Gernersheim, Bruchsal, Stuttgart, München, Rosenheim, Salzburg, (eventl. Dampferfahrt Passau—Linz), Wien — Mariazell — Wien—St. Pölten, München (Gemeindeausstellung), Reustadt a. H. Keine Nachfahrt, 9. bis 17. September. Eisenbahnfahrt inkl. Mitgliedskarte zum Kongress, Logement und volle erste Verpflegung bis Wien und zurück Mk. 130.—. Nur 200 Teilnehmer werden zugelassen, für welche Wohnung in Wien bereits festgelegt sind. Prospekt und Anmeldung bei Pfarrer Dr. Joos, Landau, Pfalz.

Ausland.

Frankreich

Die Analphabeten im Heere.

Paris, 24. Juli. Das Echo de Paris meldet: Nach einem Bericht der Korpskommandeure befinden sich unter den 235 637 Rekruten des Vorjahres 13 526 Analphabeten, also 5,85 Prozent, derselbe Prozentsatz wie im Jahre 1910. Die größte Zahl der Analphabeten weist das 6. Armeekorps auf, nämlich 1129.

Spanien.

Befreiungsgenossen des portugiesischen Regiments. Paris, 24. Juli. Wie aus Madrid gemeldet wird, erhoben die Republikaner in einer gestern abgehaltenen Versammlung gegen die Duldung Einspruch, die die spanische Regierung den portugiesischen Royalisten gegenüber betätigt. Mehrere Deputierte richteten dabei scharfe Angriffe gegen Canalejas.

Bekanntlich hat die spanische Regierung eine Menge portugiesische Flüchtlinge, die sich auf spanischem Boden in der Nähe Portugals befanden, mit Gewalt in das Innere Spaniens verschickt. Sie kamen zum Teil in elendem Zustande durch Madrid. Das genügt offenbar den gefürchteten spanischen Republikanern immer noch nicht.

Die Republik in China.

Der Wirrwarr in China.

Peking, 23. Juli. Suanshikai hat der Nationalversammlung eine neue Liste von sechs Ministern zur Verabschiedung des Kabinetts überreicht. Man glaubt, daß die Kammer diese Liste angesichts der allgemeinen Unzufriedenheit über ihre Ablehnung der früheren Liste annehmen wird. Diese Unzufriedenheit hat unter anderem darin ihren Ausdruck gefunden, daß der Kommandeur der Division in Hankau der Versammlung mitteilen ließ, er werde seine Truppen nach Peking bringen und die Versammlung verlassen, wenn sie ihre Obstruktion gegen die Regierung fortsetze.

Handel und Gewerbe.

Der diesjährige Deutsche Handwerks- und Gewerbetag.

wird am 13. und 14. August in Würzburg stattfinden. Die Reichsregierung wird dabei durch den Referenten der sozialpolitischen Abteilung im Reichsamt des Innern, Geh. Oberregierungsrat Jaup, vertreten sein. Man darf der Tagung mit besonderem Interesse entgegensehen, weil auf derselben die Ergebnisse der Handwerkerkonferenz vom 3. Juni d. J. eingehend erörtert werden dürften. Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung auf der Handwerkerkonferenz, die Aufhebung des § 100 q der Gewerbeordnung, war nicht zur Erörterung gelangt, weil — wie man allgemein annahm — innerhalb des Handwerks eine Verständigung über diese umstrittene Frage noch nicht erzielt ist. Ob die bevorstehende Tagung des Handwerks- und Gewerbetages zu einer endgültigen Stellungnahme dieser Frage gegenüber führen wird, bleibt abzuwarten. In Bezug auf die Schaffung einer einheitlichen Instanz zur Entscheidung über die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk waren auf der Handwerkerkonferenz unverbundene Vorschläge gemacht, zu denen bisher weder die Reichsregierung noch das Handwerk noch die Industrie Stellung genommen hat. Man darf von der kommenden Tagung aber erwarten, daß das Handwerk über die Vorschläge zu einem Beschluß gelangen wird. In Bezug auf die Frage der Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Ausbildung der Handwerkslehrlinge hatte die Handwerkerkonferenz es als wünschenswert bezeichnet, daß die Handels- und Handwerkskammern auf eine häufigere gemeinsame Beratung dieser Frage hinwirken möchten. Aus diesem Grunde dürfte der Handwerks- u. Gewerbetag am 13. auf praktische Vorschläge eingehen.

Rechtspflege.

Haftpflicht der Eisenbahn für Waidschaden durch Funkenflug.

Münster, 24. Juli. Die Gräfin von Golen besitzt in der Nähe der Bahnstrecke Rheine-Burgsteinfurt große Kiefernwaldungen. Eines Tages ist ihr ein Kiefernbaum, der 140 bis 143 Meter von der Bahnstrecke entfernt liegt, niedergebrannt. Die Besitzerin behauptete, daß der Brand durch nach dem Vorbeifahren eines Personenzuges ausgebrochen und durch den Funkenflug der Lokomotive entzündet sei. Sie hatte deshalb gegen den preussischen Eisenbahnminister Klage auf Schadloshaltung erhoben. Das Landgericht Münster und das Oberlandesgericht Hamm haben den Fiskus zur Verantwortung gezogen. Das Oberlandesgericht hat auf Grund von Zeugnisaussagen aus, daß die Lokomotiven der vorüberfahrenden Züge früher schon Funken ausgeworfen haben. Hinsichtlich der Windrichtung sei es wohl möglich, daß Funken an die betreffende Stelle getrieben worden sind. Dann geht das Oberlandesgericht auf das vom Fiskus vorgelegte Sachverständigen-gutachten ein, worin ausgesprochen wird, daß Funken der Lokomotiven nur noch auf einer Flugstrecke von 50 bis 60 Meter Brennbarkeit haben. Diein Ausführungen hält das Oberlandesgericht die Zeugnisaussagen eines Administrators entgegen, der betonte, daß er gesehen habe, wie von dem Wäfflinger Schmelzwege Funken 116 bis 120 Meter weit durch den Wind fortgetragen worden sind. Da es sich dabei um einen Schnellzug han-

delte, und die Funken die Schmelzwege des Zuges teilten, kommt das Oberlandesgericht zu der Schlussfolgerung, daß die Funken mindestens eine Strecke von 140 bis 150 Meter geflogen sind. Auf Grund dieser Beweisführung sprach das Oberlandesgericht die Verurteilung des Fiskus aus. Das Reichsgericht hat die vom Fiskus eingelegte Revision zurückgewiesen, da sie sich lediglich gegen die tatsächlichen Feststellungen und die Beweiswürdigung des Oberlandesgerichts richtete.

Luftschiffahrt.

Gotha, 24. Juli. Das Luftschiff Schütte-Lanz ist heute früh in Mannheim aufgestiegen und gegen 9 Uhr vor der Luftschiffhalle in Gotha glatt gelandet.

Mech. 24. Juli. Das Luftschiff 3, 3, das heute früh 5.15 Uhr in Baden-Dos aufgestiegen war, traf gegen 7.10 Uhr von Süden her in schneller Fahrt über Meß ein, beschrieb in geringer Höhe einen Kreis über der Stadt und landete um 7.30 Uhr glatt vor der Halle.

Sport-Nachrichten.

Olympische Spiele.

Stockholm, 23. Juli. Das Schlussergebnis der olympischen Spiele ist heute veröffentlicht worden. Die einzelnen beteiligten Nationen erreichten folgende Punktzahlen: Schweden 133, Amerika 129, England 76, Finnland 52, Deutschland 47, Frankreich 32, Dänemark 19, Ungarn, Südafrika, Norwegen je 16, Kanada, Spanien und Australien je 13, Belgien 11, Österreich und Russland 6, Griechenland 4, Holland. Acht teilnehmende Nationen, nämlich Japan, die Türkei, Serbien, Chile, Böhmen, Portugal, Monaco und Island, haben keinen Punkt erhalten.

Aus aller Welt.

Berlin, 24. Juli. Auf dem Spandauer Hafen überließ ein junges Mädchen, das mit drei Kindern in einem Boot ausgefahren war, einem 10-jährigen Knaben das Ruder. Bisherig bog ein Dampfer vom Tegeler See aus in die Havel ein. Der Knabe bemächtigte sich einer großen Erregung, weil sich der Dampfer kaum 10 Meter von ihnen entfernt befand. Obgleich der Schiffsführer sofort stoppte, kam der Dampfer doch an das Boot heran, und dieses ging an zu schaukeln. Die achtjährige Tochter des Berliner Handwerkers Feute sprang vor Angst ins Wasser und ertrank. — Der gestern mittag seit Wochen zum ersten Male wieder eingetretene Regen war von kurzer Dauer, um in das ausgedorrte Erdreich tiefer einzudringen.

Köln, 24. Juli. Im Dorfe Schwedt wurden beim Reinigen eines alten Brunnens zwei Arbeiter durch Brunnengas getötet. Der Leiter der Arbeiten, der Brunnenbauer Lehmann, konnte bewußtlos geborgen werden.

Gesemünde, 24. Juli. Die Kaiserjacht Kaiser-Adler, die zum Abwraten an die Handelsflotte für Armee, Marine und Großbetrieb verkauft wurde, hat bei dem gestrigen Verkauf den feierlichen Angebotspreis, aber abgelehnten Höchstpreis von 150 000 Mark bei weitem nicht erreicht. Das Schiff wurde für nur 123 000 Mark losgeschlagen.

Halle, 24. Juli. Der Bahnwärter Müller aus Köthen, der der neu eingerichteten Blockstation zwischen Blankenhain und Wölsdorf bedient, wurde nachts aus dem Hinterhalte durch drei Schüsse vermortet. Polizeihunde aus Halle verbellten einen Bergmann aus Kreisfeld, doch mußte sich die Untersuchung Klarheit über den mysteriösen Lebensfall bringen.

Kassel, 24. Juli. Einen entsetzlichen Verbrennungstod fand heute im Bett eine 80-jährige Witwe in einem Hause der Wilhelmshöher Allee. Als der Brand bemerkt wurde, war die Unglückliche schon vollständig verbrannt.

Mugsburg, 23. Juli. In der Ortschaft Graffenau sind vier Brüder unter Verdacht verhaftet worden. Am 15. Juli wurde der Besitzer der Brauerei Ailing, Joseph Borleimer, tot aufgefunden. Man nahm an, daß er Selbstmord verübt habe. Gestern mußten nun die vier Brüder Burgstahler vor Gericht erscheinen, um sich wegen einer Steuerhinterziehung zu verantworten. Bei ihrer Vernehmung verwilderten sie sich in allerhand Widersprüche, und das Gericht kam schließlich zu der Überzeugung, daß Borleimer, von dem die vier Brüder Feld gepachtet hatten, ermordet worden ist. Man nimmt an, daß sie die Leiche des Ermordeten in die Scheune gebracht und diese dann angezündet haben. Zweifellos wollten sie dadurch den Anschein erwecken, als habe der alte Mann Selbstmord verübt oder sei das Opfer eines Unfalles geworden. Borleimer wurde verbrannt in der Scheune aufgefunden.

Rheinland und Westfalen.

Belbert, 23. Juli. Vor mehreren Monaten wurden hier bei dem Goldwarenhändler Thonscheidt Brillanten und Goldwaren, besonders Herren- und Damen-uhren im Werte von 15 000 Mark gestohlen. Dieselben wurden jetzt in Elberfeld bei der Hausdurchsuchung der Wohnung eines Arbeiters aufgefunden. Thonscheidt wurde von der Polizei in Elberfeld benachrichtigt und hat viele der gefundenen Westfalen als die feindlichen erkannt.

Dhlig, 23. Juli. Eine schwere Explosion ereignete sich gestern nachmittag auf den hiesigen Metallwerken. In dem Laderraum der Werte explodierte aus unbekannten Ursachen ein Laderwagen. Bei dem Unglück wurde der 19-jährige Arbeiter Wilhelm Feuser getötet, während der Ladermeister Fußangel zwar betäubt in eine Ecke geschleudert wurde, aber ohne Verletzungen davonkam. Die Wirkung der Explosion war gewaltig, schmelzgefäße Türen wurden aus ihren Angeln gehoben, aus den anderen in dem Raume befindlichen vier Türen, Säulen und Leitungen herausgerissen und sämtliche Fenster zertrümmert; eine Tür flog sogar in einen Nebenraum noch 20 Meter weit hinein.

Falkern, 23. Juli. Die Altersuntersuchungskommission für Westfalen hat gestern die Arbeiten zur Fortsetzung der römischen Ausgrabungen hier wieder aufgenommen. Der Vorsitzende der Kommission, Professor Dr. Koepf aus Münster, leitet die Untersuchungen, welche in den nächsten Monaten an drei verschiedenen Stellen, auf dem Annaberg, im Großen Lager und am Vipperberg ausgeführt werden sollen. Auf dem Annaberg will man hauptsächlich keramische Funde gewinnen, um durch Vergleichung mit den bisherigen eine genaue Zeitbestimmung betreffs der Lagergründung zu ermöglichen. Im Großen Lager ist das bislang noch wenig durchforschte Gelände zwischen dem Pratorium und dem nordwestlichen Lagereingang als Untersuchungsgebiet in Aussicht genommen. Am Vipperberg in der Nähe des Bahnhofes, wo man vor einigen Jahren beim Sandausheben Lebererfasse eines mächtigen Bohlenweges zu entdecken glaubte, will man durch weitere Untersuchungen Aufschluß darüber gewinnen, ob es sich hier um den so vielgesuchten Vipperbergang zur Römerzeit handelt oder nicht.

Mettlach, 23. Juli. Ein älterer Fabrikarbeiter wurde gestern abend gegen 11 Uhr vor der Türe seines Hauses schwer verletzt aufgefunden. Morgens starb er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Uhr und Geld fehlten.

Vier ist nach Unterschlagung von 11 800 Mark seit Samstag flüchtig.

Horrem, 24. Juli. Heute morgen ist ein Fremder aus Düren auf dem hiesigen Bahnhofe der Ausführung von Verschubbewegungen von einem Wagen eines Güterzuges gestürzt und von nachfolgendem Wagen durch Überfahren schwer verletzt worden. Nach Anlegung eines Notverbandes ist der Beamte mit dem nächsten D-Zug, der zu diesem Zweck hier halten mußte zur Aufnahme in das Hospital nach Köln befördert worden.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Seit Monaten macht eine Bande von etwa 50 Wildbuben den nördlichen Teil von Nassau und Teile der Rheinprovinz und Westfalens unsicher. Unter dem Namen „Die schwarzen Jäger“ hatte sich eine wohlorganisierte Bande gebildet. Täglich wurden von den Forstbeamten Spuren ihrer Tätigkeit gefunden, und es kam öfter zu Zusammenstoßen. Auf den Jagdausschreibern von Leuscheid wurde so gar ein Dynamitattentat verübt, bei dem er schwer verletzt wurde. Um der Bande das Handwerk zu legen, war schließlich ein großes Aufgebot von Forstbeamten, Gendarmen und Polizeibeamten organisiert worden, und es gelang, einzelne der Wildbuben bei ihrer Tätigkeit zu überraschen und zu verhaften. Da die Verhafteten sich weigerten, ihre Genossen anzugeben, nahm man in ihren Heimatsdörfern in fast allen Häusern Hausdurchsuchungen vor, bei denen Vorräte an Gewehren, Revolvern, Dynamit, Zündschnur, Weidmesser und gestohlenen Wild vorgefunden wurden. Es gelang bisher, 37 Wildbuben zu verhaften und zu überführen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Oberhausen und Umgegend

Aus Oberhausen

den 25. Juli.

th. Ortsgruppe Oberhausen d. D. Lourdes-Vereins Köln.

Am Sonntag den 23. Juli d. J., nachm. 5 Uhr, findet die Einweihung des neuen Lourdes-Grotten-Altars in der St. Marien-Pfarrkirche zu Oberhausen statt. Bei dieser Feier hält der Gründer des D. L. V., Dominikanerpater Neumann aus Düsseldorf, die Festpredigt. Alle Lourdes-Pilger aus Groß-Oberhausen und Umgegend, sowie alle Marienvereiner und die Mitglieder des D. L. V. sind hierzu freundlichst eingeladen. Auch wird bei dieser Feier eine Sakramentsprozession in der Kirche stattfinden, woran sich die männlichen D. L. V. Pilger beteiligen wollen. Die Kerzen werden in der Kirche verabreicht. Für die D. L. V. Pilger und -Pilgerinnen werden die vorderen Bänke in der Kirche freigegeben. Lourdes-Abzeichen anlegen. Empfang der hl. Kommunion an diesem Tage empfohlen. Bemerkenswert noch, daß der schöne Lourdes-Altar aus dem Atelier des Bildhauers Naumen, Erkenz, stammt. In kurzer Zeit ist der Betrag hierfür durch freiwillige Gaben zusammengekommen. Ein Beweis für das große Interesse, welches die Spender für die weiße Madonna von Lourdes bezeugt. Sie wird reichlich lohnen.

Bei dieser Gelegenheit einiges über Lourdes: Wie kommt es, daß Lourdes der bevorzugteste Wallfahrtsort der Welt geworden? Es ist der ausdrückliche Wunsch der Mutter Gottes an Bernadette: Ich will viele Leute hier sehen! Man soll in Prozessionen hierherkommen! Seit dieser Zeit zeigt sich Maria dort als Gnadenpendlerin in einer Weise so schön und so herrlich, wie sonst an keinem Orte der Welt. Kurz nach den Erscheinungen im Jahre 1858 legte die Gewalt ein, die Grotte wurde von der Behörde gesperrt. Doch nach einiger Zeit mußten die Schranken auf Befehl des Kaisers Napoleon III. wieder entfernt werden. In heutiger Zeit sind es die Freidenker, die Sturm gegen Lourdes laufen, und die wunderbaren Heilungen als Komödie, Trug und Simulation darstellen. Doch wie simuliert man Krankheiten wie: Krebs, Knochenfraß, Tuberkulose, Schwindel etc., worüber ärztliche Atteste vorhanden? Fragt die Befragenden, welche krank waren und geheilt sind. — Würden die vielen Heilungen nicht so auffallend sein, so wäre der Menschenstrom dahin längst verlegt. — Gehen nur gewöhnliche Leute niederen Standes nach Lourdes? Nein, dort sieht man Könige, weltliche Fürsten und hoch: Kirchenfürsten, Gelehrte, sowie Leute jeden Standes und Geschlechtes. Die Nächstenliebe wird dort gehandhabt wie an keinem anderen Orte. Schriftsteller sind hingekommen, um Material gegen Lourdes zu sammeln und sind bekehrt worden, so daß sie begeistert für Lourdes geschrieben haben. Aus Neugierde geht mancher leicht einmal dahin. Erfahrungsgemäß zieht Lourdes fast alle mit großer Sehnsucht noch häufiger dahin zurück. Deshalb „auf nach Lourdes“ wenn die Möglichkeit gegeben ist! Über diejenigen, welche nicht in der Lage sind, können auch in der Heimat ihre Anliegen u. s. w. von Lourdes vortragen. Ist es doch nichts Seltenes, daß auf ihre Fürbitte an anderen Orten wunderbare Heilungen geschehen, so jüngst noch in Fulda, Belgien, Holland etc. Von Interesse für viele Leser dürfte der Artikel „Die Stadt der Madonna“ von Hans v. Kapfenberg in der heutigen Nummer (1. Seite, Feuilleton) sein. Wir empfehlen denselben zur besonderen Beachtung.

— Eine bedeutungsvolle Eingabe des westfälischen Christl. Bergarbeiters. Das Oberlandesgericht in Knappschaftssachen hat in einer Streiflichte Bittel einen zu allen Lebertagearbeiten befähigten Augenzitterkranken nicht als arbeitsunfähig im Sinne der Sehung des Allgemeinen Knappschaftsvereins erklärt. In der letzten Sitzung des Knappschaftsvorstandes hat die Verwaltung diese Entscheidung zum Kenntnis der Vorstandsmitglieder gebracht. Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter hat nun in einer ausführlichen Eingabe an den Bundesrat diesen erlucht, zu beschließen, daß mit dem Inkrafttreten des dritten Buches der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1913 zugleich die Unfallversicherung auch auf die Berufsanfähigkeit der Bergarbeiter, das Augenzittern ausgedehnt wird, und die zur Durchführung erforderlichen Vorschriften zu erlassen.

Der Bundesrat hat das Recht zu beschließen, daß Berufsanklagen unter die Unfallversicherung fallen. Die christlichen Arbeitervertreter im Reichstage werden bei Beginn der Reichstagsverhandlungen die Angelegenheit zur Sprache bringen unter Stellung eines dem Antrag des christlichen Gewerbevereins gleichlautenden Initiativantrages. In der Eingabe an den Bundesrat nennt der Gewerbeverein die Entscheidung des Oberlandesgerichts eine neue ernste Gefahr für die Bergarbeiter in der Knappschaft. In einer beigegebenen, der Statistik des Allgemeinen Knappschaftsvereins entnommenen Aufstellung wird nachgewiesen, daß die Zahl der Erkrankten an Augenzittern von 903 im Jahre 1906 auf 1225 im Jahre 1910 und die Zahl der wegen Augenzitterns Anwalde gewordenen von 590 auf 634 im gleichen Zeitraum gestiegen ist. Der Gewerbeverein behauptet in der Eingabe, daß die Zahl der von dieser Berufsanfähigkeit befallenen Vergleute eine weit höhere sei. Tausende von Bergarbeitern litten an der Krankheit, ohne sich zu melden. Sie befürchteten durch die Anmeldung ihre Arbeit unter Tage zu verlieren und dadurch sich eine erhebliche materielle Schädigung zuzufügen, da die Lebertagearbeit wesentlich geringer be-

— Eine bedeutungsvolle Eingabe des westfälischen Christl. Bergarbeiters. Das Oberlandesgericht in Knappschaftssachen hat in einer Streiflichte Bittel einen zu allen Lebertagearbeiten befähigten Augenzitterkranken nicht als arbeitsunfähig im Sinne der Sehung des Allgemeinen Knappschaftsvereins erklärt. In der letzten Sitzung des Knappschaftsvorstandes hat die Verwaltung diese Entscheidung zum Kenntnis der Vorstandsmitglieder gebracht. Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter hat nun in einer ausführlichen Eingabe an den Bundesrat diesen erlucht, zu beschließen, daß mit dem Inkrafttreten des dritten Buches der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1913 zugleich die Unfallversicherung auch auf die Berufsanfähigkeit der Bergarbeiter, das Augenzittern ausgedehnt wird, und die zur Durchführung erforderlichen Vorschriften zu erlassen.

Der Bundesrat hat das Recht zu beschließen, daß Berufsanklagen unter die Unfallversicherung fallen. Die christlichen Arbeitervertreter im Reichstage werden bei Beginn der Reichstagsverhandlungen die Angelegenheit zur Sprache bringen unter Stellung eines dem Antrag des christlichen Gewerbevereins gleichlautenden Initiativantrages. In der Eingabe an den Bundesrat nennt der Gewerbeverein die Entscheidung des Oberlandesgerichts eine neue ernste Gefahr für die Bergarbeiter in der Knappschaft. In einer beigegebenen, der Statistik des Allgemeinen Knappschaftsvereins entnommenen Aufstellung wird nachgewiesen, daß die Zahl der Erkrankten an Augenzittern von 903 im Jahre 1906 auf 1225 im Jahre 1910 und die Zahl der wegen Augenzitterns Anwalde gewordenen von 590 auf 634 im gleichen Zeitraum gestiegen ist. Der Gewerbeverein behauptet in der Eingabe, daß die Zahl der von dieser Berufsanfähigkeit befallenen Vergleute eine weit höhere sei. Tausende von Bergarbeitern litten an der Krankheit, ohne sich zu melden. Sie befürchteten durch die Anmeldung ihre Arbeit unter Tage zu verlieren und dadurch sich eine erhebliche materielle Schädigung zuzufügen, da die Lebertagearbeit wesentlich geringer be-

Markt leit
n Frem-
Ausfüh-
gen eines
Wagen
nach An-
mit dem
en mußte
befördert
en macht
nördlichen
nd West-
argen Sä-
gebildet.
en ihrer
ammen-
wurde so-
wer ver-
legen,
beamteten,
worden,
den Tätig-
Verhafte-
man maß
hauslich-
epolieren,
schloßes
37 Wild-
tere Ver-
gend
25. Juli
Bereits
Uhr, fin-
en-Altar
talt. Bei
Domini-
stpredigt.
und Um-
Nigieder
en. Auch
von in: der
U-Bilger
trische ver-
n werden
Bourdes-
um an
daß der
des Wild-
er Zeit ist
anammen-
resse, wel-
Bourdes
des: Wie
fahrtsort
e Wunsch
iele Leute
kommen!
enpende-
e sonst an
ernungen
te wurde
Zeit muß-
oleon III.
ind es die
und die
id Simu-
rankheiten
nducht 20.
die Betref-
Würden
e wäre der
en nur ge-
? Nein,
hoch Kir-
ndes und
behandelt
ind hingen-
meinen und
Bourdes
nder viel-
Bourdes
hin zurück
keit gege-
eage finde
U. N. von
daß auf
heilungen
holland 20.
ritel. "Die
rg in der
Bir emp-
e des
en hat in
tagearbeit-
nicht als
gemeinen
sigung des
diese Ent-
ieder ge-
beiter hat
Bundesrat
trafttreten
umung am
auch auf
ngszittern
erforder-
daß Be-
fallen. Die
werden bei
angelegen-
dem An-
nden Inti-
Bundesrat
des Ober-
die Berg-
gegebenen,
reins ent-
h die Zahl
im Jahre
wegen
0 auf 834
verkörpert
von dieser
eit höhere
der Krank-
durch die
ieren und
ung zuzu-
ringer be-

aus Bauerarbeit unter Tage. Bisher wurden im Allgemeinen Knappschaffsvereine die Augen-
krankheiten inaktiviert, die Invalidenrente und die
Lohnung für Leberarbeit erstreckte in etwa den Aus-
fall an Unterhaltungslohn. Das Oberlandesgericht hat nun
diese bisherige Praxis im Allgemeinen Knappschaffs-
verein aufgehoben. Der Gewerkschaftsverein weist in der Ein-
gabe auf die schweren finanziellen Folgen der Entschei-
dung für die Bergarbeiter, aber auch auf die Folgen
für die Sicherheit der Gruben für Leben und Gesund-
heit der Bergarbeiter hin. Infolge der neuen Entschei-
dung würde eine Verheimlichung der Krankheit unter
den Bergarbeitern unter Tage eintreten, was zur Folge
haben würde, daß ein an Augenleiden fast erblindeter
Bergmann eine ständige Gefahr für die Sicherheit der
Grube und seiner Kameraden bilde.

— Eingekommenes Gut und Unfallver-
sicherung. Die Frage des Eigentums von Mann
und Frau macht nicht nur den ordentlichen Berichten
häufig Arbeit, sondern auch den Organen der Unfallver-
sicherung. Dies zeigt jetzt ein Befehl des Reichs-
versicherungsamtes. Das Inventar eines Betriebes gehörte
in dem Falle zum eingekommenen Gute der Ehefrau, wäh-
rend der Betrieb vom Ehemann geleitet wurde. Es
fragte sich, für welchen Rechnung der Betrieb geht. Der
Ehemann hatte früher Lohnfuhrwerk und Landwirtschaft
betrieben. Er gehörte mit diesen Betrieben der
Fuhrwerksberufsgenossenschaft als Mitglied an. Später
wurde das Inventar für den Fuhrwerksbetrieb veräußert
und von der Ehefrau in der Versteigerung erworben,
während der Ehemann Eigentümer der Landwirtschaft
blieb. Der Fuhrwerksbetrieb wird aber mit der
Landwirtschaft nach wie vor von dem Ehemann ein-
geführt und ausgeübt. Dieselben Personen und
Pferde werden in beiden Betrieben verwendet usw. Die
Eheleute leben nicht in Gütertrennung. Es liegt nach dem
Rechtsamt ein Gesamtbetrieb für Rechnung des Ehe-
mannes vor, der wie früher zur Fuhrwerksberufsgeno-
senschaft gehört.

— Lohnverlust der Bergarbeiter des
Ruhrreviers durch den Ausstand im
Jahre 1912. Nach den Ermittlungen des Königl.
Oberbergamts Dortmund ist den Bergarbeitern
des Ruhrreviers durch den 10-tägigen Streik im März
ein Lohnausfall von 4 338 804 Mark entstanden. Hierzu
ist noch der den Arbeitern wegen Kontraktbruchs ein-
behaltenen Lohn für 6 Schichten zu rechnen. Von dieser
Lohnsumme wurden 155 852 Arbeiter, die am 18. März
noch nicht wieder zur Arbeit erschienen waren, betrafen.
Nach einem in der berg- und hüttenmännischen
Zeitschrift Glückauf, von Dr. Jungst, Essen veröffent-
lichten Aufsatz befreit sich der einbehaltenen Betrag auf
752 726 Mark oder 30,50 Mark auf den Kopf der betref-
fenden Arbeiter. Der Gesamtlöhnausfall beläuft sich somit auf
umgekehrt rund 13,2 Mill. Mark. Der Sozialdemokra-
te zufolge, die aus politischen Beweggründen den Streik
unterstützt hat, haben die Ausständigen dieses erhebliche
Verdopplern bringen müssen, ohne irgend welche Vorteile
zu erzielen. Nach dem Ausfall der letzten Sicherheits-
männer- und Arbeiterauswahl, die eine schwere
Niederlage des sozialdemokratischen Verbandes brach-
ten, kann es aber keinem Zweifel unterliegen, daß ein
großer Teil der Arbeiter durch den Ausstand zu der
Einstellung gekommen ist, daß ihnen die Art, wie die In-
teressen der Arbeiter von der sozialdemokratischen Füh-
rerin wahrgenommen werden, nur zum Schaden ge-
reicht. Wenn diese Erkenntnis, wie zu erwarten ist, von
nachhaltiger Wirkung auf die Arbeiterverhältnisse im
Ruhrrevier sein wird, so ist doch, von diesem Gesicht-
spunkte aus betrachtet, der frivole Streik für die Arbeiter
und auch für die Allgemeinheit nicht ohne Nutzen ge-
wesen.

— Die russische Zollvorschrift, wonach
bei der Versendung von mehreren zu einer Begleit-
adresse gehörigen Paketen nach Russland und dritten
Ländern im Durchgang durch Russland (Kaukasus,
China, Japan, Persien) die für die russische Zollverwal-
tung erforderlichen Zollinhaltsverklärungen für jedes Pa-
ket besonders auszufertigen sind, ist aufgehoben worden.
Fortan können daher die diesen Paketen beizugebenden
Zollinhaltsverklärungen alle zu einer Begleitadresse ge-
hörigen Pakete umfassen. In den Erklärungen dürfen
Erklärungen u. Veränderungen der Angaben über die Be-
schaffenheit und Menge der verpackten Gegenstände
nicht vorgenommen werden, weil sonst die Pakete russi-
scherseits zurückgewiesen werden.

— Die Gutehoffnungshütte nimmt unter
den industriellen Werken, die die Bauten des aufstrebenden
japanischen und chinesischen Staates ausgeführt haben,
eine hervorragende Stellung ein. Japans Groß-
industrie ist von ihr begründet worden. Volkstom-
ne Hütten- und Walzwerksanlagen mit allen dazu
gehörigen Nebenanlagen maßstabmäßiger Art sind aus
ihren Betrieben, insbesondere aus der Abteilung Sterk-
ade, zum großen Teil hervorgegangen. Namentlich ist
in großer Zahl der Erweiterungen, wie mitgeteilt wird,
wiederum an die Gutehoffnungshütte vergeben worden.
Bezeichnend ist es, daß Japans Großindustrie in den
Händen des Staates liegt, daß ferner die japanische
Regierung beabsichtigt, die Aufstellung und den Be-
trieb der Anlagen durch Japaner auszuführen, die hier-
für auf deutschen Werken vorgebildet werden. Als ein
weiter deutscher Ingenieurtrupp steht im Hafen der kai-
serlich deutschen Reichsmarine in Tsingtau das von der
Hüttenbauabteilung Sterkade erbaute Schwimmboot,
welches eine Tragfähigkeit von 16 000 Tonnen besitzt
und die größten deutschen Kriegsschiffe heben kann.
Durch seine gewaltigen Abmessungen ist die Dockung
schwerer Kanonen- und Torpedoboote zu gleicher Zeit
möglich. Das Modell des Docks, eine äußerst genaue
Nachbildung in ein Fünftel der natürlichen Größe,
findet sich z. B. im Ausstellungsraum des neuen Ver-
waltungsgebäudes zu Sterkade. Riesige Drehkrane
und schwimmende Mastentranse in den Häfen repräsen-
tieren gleichfalls deutsche Leistungen. Im Innern des
Docks ist die Gutehoffnungshütte auf den verschieden-
sten Anlagen der kaiserlich chinesischen Regierung
an den Anlagen privater Unternehmungen mit Förder-
schleusen, Kesselanlagen, Schachtgräben und -Gebäuden
vertreten. Eine große Zahl von Brücken für die
kaiserlich chinesische Bahn Tientsin-Pudow ist aus der
Sterkader Brückenbauabteilung hervorgegangen. Zur
Verrichtung derartiger Aufträge ist neben der Lichtheit
des Ingenieurs und der Leistungsfähigkeit des Arbei-
ters, die den Ruf der Fabrikate begründeten, der der
zeitigen scharfen Konkurrenz mehr denn je der ge-
wandte und weitgeschauende Großkaufmann ausschlag-
gebend.

— Unfall. Auf der Mülheimerstraße geriet ge-
tern abend ein jugendlicher Radfahrer mit seinem Vor-
rad in eine Schlinge der elektrischen Straßenbahn,
bei der er so unglücklich zu Fall kam, daß er eine erheb-
liche Verletzung am Kopf davontrug.

— Das 8. Deutsche Sängerbundesfest
wird in den Tagen vom 27. bis 31. Juli in Nürnberg
abgehalten. Etwa 30 000 Sängern mit 1100 Frauen werden
an der Veranstaltung teilnehmen. Der W.-G.-B. „Ostia“ wird an
den Festen teilnehmen. Der Entzug fährt am 27. Juli
ab 10 Uhr von Köln ab.

— Vom Graf Haefeler-Berein wird un-
geschwiegen: Eigentlich Generalfeldmarschall Graf von
Haefeler trifft anlässlich des diesjährigen Corpsappell
der ehem. Angeh. des 16. Armee-Korps am Samstag
den 28. Juli, nachmittags 5 Uhr in Buer ein. Der Graf
Haefeler-Berein Oberhausen hat in seinem letzten Mo-
natsappell beschloffen, vollständig am Corpsappell vor
seinem althergebrachten greisen Corporkommandeur in Pa-
rade zu stehen. Um allen Kameraden des Vereins die
Möglichkeit zu geben, sich daran zu beteiligen, führt der
Berein am Sonntag Mittag 12 Uhr mittels Sonder-
zuges nach Buer. Die Eisenbahnfahrkosten trägt die
Bereinskasse. Möge es den ehem. Obern vergnügen sein,
noch recht oft die alte Erzgenossenschaft beim Corpsappell zu
sehen.

— Schon wieder einer. Auf dem hiesigen
Bahnhof wurde ein internationaler Taschendieb, ein
Galizier, verhaftet. Man glaubt, einen schweren Jun-
gen erwischen zu haben.

— Der bissige Köter. In der Knappenstraße
wurde, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen ein
Junge von einem Hunde derart zugerichtet, daß ein Arzt
sieben Wunden zunähen mußte. Wie wir nun hören,
handelt es sich um einen zugelaufenen Hund, der von
einem Schuhmacher verpflegt wird.

— Versuchung der Pferde. Im benachbarten
Hiesfeld wird einem Landwirte 3 wertvolle Pferde
von der Weide abhandeln gekommen. Vielleicht tauchen
die Tiere an einem der nächsten Pferdewerke auf.

— Beim Schmetterlingfangen stürzte
gestern nachmittag ein kleiner Junge auf der Alsenstraße
eine steile Böschung hinunter und fiel dabei so unglück-
lich mit der Hand in eine Glasscherbe, daß er eine klaf-
fende Wunde davontrug.

— Auf der Moltkestraße hatte ein Junge
die Mütze eines anderen auf einen Baum geworfen. Als
er dieselbe wieder herunterholen wollte, kam er zu Fall
und erlitt hierbei eine Verletzung des linken Fußes, so
daß er sich nur mühsam nach Hause schleppen konnte.

— Eine Klage gegen den Eisenbahn-
Fiskus hatte die Milchhändlerin Witwe B. aus Berbeck
angeführt. Die Frau hatte von der Bahndirektion die
Erlaubnis erhalten, in Oberhausen persönlich die
Milchkannen am Güterbahnhof aus den Waggons zu
entladen und zu diesem Zwecke die Ladebühne zu betre-
ten. Dabei erlitt sie einen Unfall, indem sie von der
Ladebühne auf das tiefer liegende Gleis fiel. Wegen
Verletzung ihrer Erwerbsfähigkeit verlangte sie eine
monatliche Rente, und das Landgericht Essen sprach ihr
auch eine solche in Höhe von 40 Mark pro Monat zu.
Auf die Berufung des Eisenbahnfiskus hat jedoch das
Oberlandesgericht Hamm das Urteil abgeändert und die
Klage abgewiesen. Auf das Reichshofgericht
sollte die Klägerin ihren Anspruch nicht stützen,
weil das Ent- und Beladen stillstehender Eisenbahnwa-
gen nicht zum Betriebe der Bahn im Sinne des Haft-
pflichtgesetzes gehöre. Die Erlaubnis, die Milchkannen
selbst aus dem Wagon auszuladen, sei hauptsächlich im
Interesse der Milchhändler selbst erteilt. Diese müßten
aber mit den Zuständen, wie sie auf einer Ladebühne
zu herrschen pflegen, rechnen und sie so hinnehmen, wie
sie seien, sie müßten sich selbst gegen etwaige Gefahren
schützen. Ueberhaupt sei der Unfall auf unvorsichtiges
Verhalten der Klägerin, also auf eigenes Verschulden
zurückzuführen. Der Klagenanspruch sei daher nicht be-
gründet.

— Rückgang der Ueberfüllung der
Volksschulen. Ueber eine sehr erfreuliche
Entwicklung in unseren Staatswesen, nämlich über
einen bedeutenden Rückgang der Ueberfüllung der
Volksschulen, werden auf Grund von Erhebungen
der Regierungsstellen folgende Mitteilungen gemacht:
Im letzten Berichtsjahre 1911, über das jetzt die nä-
heren Angaben vorliegen, hat das preussische Volksschul-
wesen ungewöhnlich erfreuliche Fortschritte aufzuweisen.
Während im Jahre 1906 noch durchschnittlich auf eine
Schulklasse 61 Schüler entfielen, kamen im Jahre 1911
nur noch 57 Kinder auf einen Schulklasse. Der Rück-
gang in der Ueberfüllung der Volksschulen, der durch
eine Vermehrung der Volksschulklassen bewirkt wurde,
zeigt sich auch darin, daß die Anzahl der Schüler in
einer Klasse durchschnittlich geringer geworden ist. Im
Jahre 1906 entfielen auf eine Schulklasse im Durchschnitt
53 Kinder, im Jahre 1911 dagegen nur noch 51 Kinder.
Die Verbesserung ist eine ständig fortschreitende, was
daraus zu erkennen ist, daß im Jahre 1901 54 Kinder
auf eine Schulklasse kamen. Der Besuch der Volksschul-
klassen ging also in den Jahren von 1901 bis 1908 im
Durchschnitt um einen Schüler und in den Jahren 1908
bis 1911 sogar um 2 Schüler zurück. Diese erfreuliche
Entwicklung wurde hauptsächlich durch die Vermehrung
der Schulen insbesondere derjenigen mit 6 und mehr
aufsteigenden Klassen erzielt. Im Jahre 1907 befan-
den 4100 derartige Schulen. Im Jahre 1911 wurden
4976 solche Schulen gezählt. Die Vermehrung in den
5 Jahren betrug also nicht weniger als 876 Schulen.
Das Gesamtergebnis, das in sämtlichen Schulen Preu-
sens erreicht wurde, ist darum auch sehr günstig zu nen-
nen. Während vor 5 Jahren 9590 überfüllte Schulen
vorhanden waren, wurden im Jahre 1911 nur noch
7395 derartige Schulen gezählt. Es ist also ein Rück-
gang von rund 2200 Schulen zu verzeichnen. Auch in
diesem Jahre werden die Maßnahmen zur Bekämpfung
der Ueberfüllung der Volksschulen fortgesetzt, so daß ein
weiterer Rückgang der überfüllten Volksschulklassen in
diesem Jahre als sicher angenommen werden kann. Diese
hervorragenden Fortschritte unseres Volksschulwesens
haben es mit sich gebracht, daß die Zahl der Analphabe-
ten fast verschwindend klein ist. Auf 10 000 Einwohner
kommen 2 Analphabiten, in Frankreich dagegen kom-
men fast ebenso viel auf 100.

— Für die Zeit der großen Schulferien,
d. i. vom 8. August bis einschließlich 11. September d.
J., werden an den Stationen des Direktionsbezirks
Köln für die Dauer der Ferien gültige fogen. Ferien-
Stamm- und Nebentarten 1. bis 3. Klasse unter den für
die gewöhnlichen Monats- und Nebentarten geltenden
Bedingungen ausgegeben. Die Preise werden nach den
Sätzen der gewöhnlichen Monats- und Monatsneben-
tarten berechnet, unter Erhebung eines entsprechenden
Zuschlages für die Dauer eines Monats übersteigende
Zeit. Anfragen oder Anträge wegen Ausfertigung sol-
cher Ferientarten sind an die Fahrkartenausgaben des
Bezirks zu richten.

— Oberhausen-Alfstraden
den 26. Juli.
— Industriegebiete. Bekanntlich hat die
Stadt Oberhausen zwischen der Sandweh und dem
Ohrenfeld größere Ländereien — es soll sich um 90 Mor-
gen handeln — angekauft. Einen Teil der Ländereien
wird die Stadt für sich behalten, während die anderen
Grundstücke wieder veräußert werden sollen. Jetzt sind
an einigen Stellen weithin sichtbare Schilder angebracht
worden mit der Aufschrift „Industriegebiete zu veräu-
fern“. Diese Grundstücke eignen sich für Fabrikanlagen
vorzüglich, da Bahnanschluss hergestellt werden kann.
— Eine Bitte. Die Bewohner der Kwerstraße
befinden sich schon seit einigen Wochen in einer nicht be-
nennenswerten Lage. Die Straße wird mit Schladen

von der Zeche und mit Erdboden von der Franzentamp-
straße angefüllt. Das ganze Anfuhrmaterial wird
nach und nach zu Mehl und jeder Windstoß und jeder
Wagen verurursacht derartige Staubwolken, daß die dor-
tigen Wohnungen täglich mehrere Male gereinigt wer-
den müssen. Die Stadt Oberhausen wird gebeten, dort
wenigstens ab und zu einmal den Sprengwagen fahren
zu lassen, damit der schlimmste Staub vertrieben wird.
Diesmal sind es die Hausfrauen, die um Abhilfe des
jetzigen Zustandes bitten und diesen wird hoffentlich der
bittliche Wunsch erfüllt.

— Osterfeld, 24. Juli. Ein 13 Jahre alter Knabe
stürzte vom zweiten Stockwerke der Wohnung seiner
Eltern hinab und erlitt schwere Verletzungen. Der
Junge hatte an der Brust eines Balcons gespielt
und hierbei vermutlich das ledergewicht bekommen. —
Hier verunglückte ein 16-jähriges Dienstmädchen aus
Klosterhardt dadurch, daß ein mit feuchtem Lauge ge-
füllter Kessel umstürzte und sein Inhalt sich über das
Mädchen ergoß. Die Bedauernswerte trug schwere
Brandverletzungen davon.

— Borek, 24. Juli. Heute nachmittag fand eine
Sitzung der Eingemeindungskommission
statt, in welcher der Vertragsentwurf mit der Stadt
Essen durchgesehen wurde. Beschlossen wurde, die in
dem Nebenprotokoll niedergelegten Bestimmungen mit
in das Gesetz aufnehmen zu lassen. Der Vertragsent-
wurf soll mit den getroffenen Änderungen den Mitglie-
dern zur Nachprüfung zugänglich gemacht werden. In
der nächsten Woche soll wieder eine Sitzung der Kom-
mission stattfinden.

— Mülheim-Ruhr, 24. Juli. Auf dem Bahnhof
Heßen wurde der Heizer Böhm von der Lokomotive
eines ausfahrenden Zuges erfasst und beiseite geschleu-
dert. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und starb
kurz nachher.

— Mülheim-Ruhr, 24. Juli. Die Stadtverordneten-
versammlung erklärte sich mit der Errichtung einer
Stadthalle, die 2000 Personen Raum bieten soll, im
Prinzip einverstanden. Mit der Halle wird ein Restau-
rant mit Hotelbetrieb verbunden. Die Baufkosten wer-
den auf rund eine Million Mark veranschlagt. Drei
namhafte Künstler im Hollenbau sollen aufgefordert
werden, Entwürfe einzubringen. — Der kürzlich in Bonn
verstorbenen früheren Mülheimer Kreisrat Dr. Medizinalrat
Dr. Marx hat der Stadt Mülheim 10 000 Mark
mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen des Kapitals
franken und erholungsbedürftigen Kindern zuge-
wandt werden. — Vor dem Bahnhof Mülheim-Ruhr
sollen zwei Pavillons errichtet werden. Die Kosten be-
tragen 16 500 Mark.

— D-Meiderich, 24. Juli. Eine kürzlich von Ober-
schlesien hierher gezogene Familie Laschet wurde kurz
hintereinander von zwei schweren Schicksalsschlägen
heimgesucht. Die Ehefrau Laschet wurde am Montag
von einem Automobil lebensgefährlich verletzt und heute
erlitt der Ehemann, der am Rhein-Herne-Kanal beschäf-
tigt ist, einen schweren Unfall, indem er zwischen die
Räder zweier Erdkippenwagen geriet, wodurch ihm ein
Arm fast vollständig abgequetscht wurde.

— D-Meiderich, 24. Juli. Der bei der Aktiengesell-
schaft für Hüttenbetrieb in D-Meiderich beschäftigte Ar-
beiter Dörflinger verunglückte schwer, indem er unter
einen Formkasten geriet. Außer bedeutenden Quetschun-
gen erlitt er einen Arm- und Beinbruch; er wurde nach
Anlegung eines Notverbandes in das Kaiser Wilhelm-
Krankenhaus gebracht. — Für die neue Eisenbahn-Ha-
fenausfahrt Duisburg ist der Hochbaum auf der Weide-
richer Seite von der Hauptstraße Oberhausen-West-
Duisburg ab jetzt bis zu den Flutbrücken der Ruhrbrücke
angeschlüpft worden, auf der Duisburger Seite wurden
neuerdings die Brücken über die Landpfeiler gelegt.
Ebenfalls wird am Kollerhof der Anschluss des Hoch-
dammes an die dortige Hauptbahn hergestellt. Der Teil
der Zweigbahn, der über die Obermeidericher Straße
weg nach Oberhausen-West führt, ist bereits im Betrieb.

— D-Meiderich, 24. Juli. Mit den Vorarbeiten
zur Bebauung des Geländes der Rheinischen Stahl-
werke von der Horkstraße mit Beamtenwohnhäusern ist
man schon im Gange. Weiterlich wird nach Ausfertigung
des Bebauungsplanes, der schöne Bauten und Anlagen
vorzieht, wieder um eine Sehenswürdigkeit reicher sein.
Ein weiterer Vorteil wird auch durch den Ausbau der
an dem Grundstück vorbeiführenden Düppelstraße ein-
treten, die jetzt so einlam daliegt, daß eine Zerstör-
bande angelegt und ungefahr nicht nur an einem da-
ran gelegenen städtischen Gebäude sämtliche Fenster-
scheiben einwerfen, sondern auch, was darin nicht nie-
der nagelst war, raubern konnte.

Hamborn, 24. Juli. Gaunern in die Hände ge-
fallen ist hier ein Kesselheizer aus Dortmund. Er wollte
feinen in Schmidthorst wohnenden Sohn besuchen und
fragte zwei ihm befreundete Männer nach der Woh-
nung seines Sohnes. Die beiden Gauner lockten ihn
dann ins freie Feld unter der Angabe, einen näheren
Weg einzuführen. Dann fielen sie über ihn her, schlü-
gen ihn, warfen ihn zu Boden und raubten ihm sein
Portemonnaie mit 11 Mark Inhalt. Ferner zogen sie
ihm seinen Rock und Stiefel aus und stahlen ihm seine
Papiere. Als Täter konnten zwei 20-23-jährige Bur-
schen mit abgetragenen Anzügen von dunkler Farbe und
schwarzen Hüten bettet in Betracht.

Holten, 23. Juli. Ein Major aus Argentinien
erlernt auf dem hiesigen Flugplatz, Fliegerlehre
das Fliegen. Der Major war an den letzten Tagen bei
Krupp in Essen, um für seine Regierung die besten
Geschütze abzunehmen.

Kennen am Solbad Rasselberg.
1. Langes Flach-Kennen. 2000 Mark. 2400
Meter. 1. Lichtenstein (St. v. Egan-Krieger), 2.
Cito, 3. Wandlerburg. Tot: 33:10. Platz 12, 11, 12:10.
2. Schloßbrücken-Sagd-Kennen. 2000 M.
3000 Meter. 1. Mir (Dyhr), 2. Aliquando, 3. Protegee.
Tot: 187:10. Platz: 68, 16:10. — 3. Offizier-
Sagd-Kennen. 1800 Mark. 3000 Meter. 1.
Self Control (St. von Berchem), 2. Alahative, 3.
Lisnagarvey. Tot: 50:10. Platz: 14, 14, 14:16. —
4. Duisburg-Sagd-Kennen. 3500 Mark.
4500 Meter. 1. Athenian (St. v. Egan-Krieger), 2.
Fardondaine, 3. Nidelfönig. Tot: 33:10. Platz: 14,
22, 20:10. — 5. Industrie-Sagd-Kennen.
2100 Mark. 3200 Meter. 1. Meina II (D. Martin),
2. Einbrecher, 3. Lubogo. Tot: 13:10. Platz: 10, 12:10.
— 6. Auebach-Sagd-Kennen. 2000 Mark.
3000 Meter. 1. J. S. S. (D. Rühl), 2. Saint Homme,
3. Wandru. Tot: 24:10. Platz: 22, 28, 34:10.

Humoristisches.
„Haben Sie je gehört,“ fragte ein Richter einen Zeu-
gen, „daß Bellagat zu ihr, „meine Teure“ oder „meine
Liebe“ gesagt hat?“ — „Wie soll er denn darauf kom-
men,“ erwiderte der Zeuge lebhaft, „et is ja seine
Frau!“

Seines Gleichen. Herr: „Sein, ich hatte die
doch gesagt, du sollst mich sofort holen, wenn jemand
kame.“ — Diener: „Ich habe Euer Gnaden im Haus
und Garten gesucht, aber Sie nicht gefunden.“ — Herr:
„Ach, du bist ein Esel, der seines Gleichen nicht findet.“

Letzte Nachrichten.
Aufgehobene Amtssuspension.
Goch, 24. Juli. Der Regierungspräsident hat die
gegen den Bürgermeister von Goch, Ditt-Jouan, am 1.
Februar d. J. verfügte Amtssuspension aufgehoben
und ihm Urlaub bis zum Ablauf seiner Amtsperiode
(Juni 1913) bewilligt. Das gegen Ditt-Jouan schwe-
bende Disziplinarverfahren geht weiter.

Verworfen Revision.
Leipzig, 24. Juli. Der Ferienhof hat die
Rechtsgerichtsverwerfung der Revision der Brüder Weg
und Anton Stadthof, die wegen Ermordung des Po-
lizeigeanten Hellermann in Herzebrock vom Schwur-
gericht in Bielefeld am 23. April zum Tode verurteilt
worden waren.

Berschnitten.
Brag, 24. Juli. In Jönköping bei Brag ist in einer
Sandgrube durch unvorsichtiges Abgraben eine Stein-
wand eingestürzt. Vier Personen und ein Pferdege-
spann wurden verschüttet. Eine Person wurde schwer
verletzt, die drei übrigen sind tot, ebenso die Pferde.

Meteorologische Beobachtungen
von Carl Vachsmuth, Optisches Institut,
Oberhausen, Marktstr. 61

	Barometer	Thermom.	Relat.	Windricht.
		°C	°F	
24. 7. mittags 1 Uhr	768 mm	30	85 °F	Ost
24. 7. abends 8 Uhr	760 mm	29	83 °F	Ost
25. 7. morgens 8 Uhr	760 mm	25	50 °F	Süd

Höchste Temperatur von gestern 30 °C.
Niedrigste Temperatur von heute 25 °C.
meist trockenes heiteres Wetter.

Im Orient



wächst der Tabak,
dessen beste Sorten
ausnahmslos zu
unseren Fabrikaten
verwendet werden.

Eckstein's DA CAPO-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

Stück 3 bis 10 Pfg.

2200 Arbeiter
Lieferanten der Königl.
Italien. Tabakregie.

Zu vermieten.

Friedrich Karstr. 185
Arbeiter-Wohnung
für 11. Fam. billig zu verm. Näh.
Gutenbergr. 18, nachm. 6-8.

Stellen-Angebote.

Innenputzer

ge sucht.
Brintop, Oberhausenstr. 267.

Kolonnenführer

mit einigen Lagerarbeitern für ein
großes Eisenlager bei
gutem Lohn, für sofort gesucht.
Weeks & Co.
Oberhausen, Alleestraße 15

Ein Junge od. Mädchen

zum Milchtrag, gel. Goldstr. 68.
zu melde nachm. von 5 Uhr ab

Ein braves, kathol. zuverlässiges Dienstmädchen

ge sucht. Frau V. Hartmann,
Knappenstr. 56.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie für mein
Manufaktur- und Konfektions-
geschäft v. bald gesucht.
Carl Bunse, Alfstr. 1.

Hotelpersonal, Köchen, Zweit- und Landmädchen

sind sofort und fortw. Stelle
durch Ww. Maria Blesse,
gewerkschaftliche Stellen-Ver-
mittlerin,
Oberhausen, Moltkestraße 67
in der Nähe des Altmarkts.
Telefon 824.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Für den Stadtkreis Oberhausen ist ein Versicherungsamt errichtet worden und am 1. ds. Mts. in Wirksamkeit getreten. Dem Amt liegt nach §§ 36 und 37 der Reichsversicherungsordnung die Wahrnehmung ob. Es befindet sich im städtischen Verwaltungsgebäude, Behrenstraße 31.

Den Vorsitz des Versicherungsamtes führt gemäß § 39 a. a. D. der Oberbürgermeister, für den ein oder mehrere Stellvertreter zu bestellen sind. In Ausführung letzterer Vorchrift habe ich mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf den Beigeordneten Vinhold als ersten und den Stadtkreissekretär Dresbach als zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden des für den Stadtkreis Oberhausen errichteten Versicherungsamtes bestellt.

Dieses bringe ich hiermit gemäß § 2 der Allerhöchsten Verordnung, betreffend den Geschäftsgang und das Verfahren der Versicherungsämter vom 24. Dezember 1911 zur allgemeinen Kenntnis.

Oberhausen, den 18. Juli 1912.
Der Oberbürgermeister. Habenstein.

Bekanntmachung.

Da die Maul- und Klauenseuche in der Stadt Hamborn erloschen ist, werden die von mir für die Gemeinden Balam, Möllen, Dinslaken, Hiesfeld, Goltzen und Sterkrade, unterm 21. Juni ds. Js. Nr. 4357 angeordneten Spermaurregeln wieder aufgehoben.

Dinslaken, den 16. Juli 1912.
Der Landrat. J. B. gez. Elster, Regierungsrat.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Oberhausen, den 19. Juli 1912.
Die städt. Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Milchuntersuchung von 34 Proben, die dem öffentlichen Verkehr entnommen worden sind, hat am 1., 15., 17., 21. und 22. Juni stattgefunden und folgendes Ergebnis gezeigt:

Nr.	Händler:	Landwirt:	Fettgehalt:
1.	Ulland	Goldberg	Normal
2.	Golberg, Buchholtz	"	"
3.	"	"	"
4.	"	"	"
5.	"	"	"
6.	Kole	Möller, Schöppingen	"
7.	Hannenberg	Gladen, Kelen	"
8.	"	"	"
9.	Jung, Mülheim-Dümpten	Hoffmeister, Efel	"
10.	"	"	"
11.	"	"	"
12.	Milchverwertung, Bahnhofstr.	"	"
13.	Milchverwertung, Bahnhof	"	"
14.	Hannenberg	Gladen, Kelen	"
15.	"	"	"
16.	"	"	"
17.	"	"	"
18.	"	"	"
19.	"	"	"
20.	"	"	"
21.	"	"	"
22.	"	"	"
23.	"	"	"
24.	Milchverwertung, Bahnhofstr.	Salland, Burgsteinfurt	"
25.	"	"	"
26.	"	"	"
27.	Großkopf, Buchhausen	Hoffmeister, Buchhausen	"
28.	Schuhmacher, M.-Strum	Möllen, Darfeld	"
29.	Schmitz, Buchhausen	Selbstproduzent	"
30.	"	"	"
31.	"	"	"
32.	"	"	"
33.	"	"	"
34.	"	"	"

Normal bedeutet 2,7 % Fett.
Oberhausen, den 17. Juli 1912.

Der Vorsteher
des öffentlichen Untersuchungsamtes.



Kreuzstern

Maggi's
kräftige
wohlschmeckende
Fleischbrühe

Für Kinder ist Fruchtstift

das Gesündeste und Beliebtste zur Herstellung eines Erfrischungsgetränkes. Da aber das Auspressen der Frucht immerhin umständlich und kostspielig ist, wird diesem auf leichte Art mit den beliebtesten und bereits millionenfach gebrauchten Reichels Limonaden-Sirup-Extrakt abgeholfen. Derselbe enthält das volle edle Fruchtroma und ergibt eine halbe 5 Hl. halbbaren Limonadenfrucht von staunenswerter Qualität und reinem Fruchtgeschmack in Zimbeer, Risch, Erdbeer, Zitronen, Grenadine, Limetta usw. — Originalität 10 Hl. für Probe 1/2 Hl. 40 Pf. — Jede ökonomische Frau wird von der Einfachheit der Bereitung und der großen Billigkeit überrollt sein, denn 1 Pfd. stellt sich für und fertig auf nur 25 Pf., wodurch es jeder Familie möglich ist, täglich frisches zu genießen.



Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt! Man achte nur die echte Marke „Lichther“ von Otto Reichel, Berlin SO., denn diese ist einzig und abwehrbar. Ausführliches illustriertes Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalte“ gratis in Oberhausen und Umgebung in den bekannten meist durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc. erhältlich. Generalvertretung und Lager für Oberhausen H. Eisenhauer, Düsseldorf, Boethovonstrasse 81.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt
Luftkurort Cleve System Kneipp. Bei Nervenleid. auch seelische Behandl. etc. Prosp. grat.



WEISSE WOCHEN

Beginn: Montag den 29. Juli!

Seit Monaten in Vorbereitung!

Grosszügig arrangiert!

Wir werden in weissen Waren jeder Art nur erstklassige Fabrikate sowie enorme Quantitäten zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf bringen.

Gebr. Alsberg
Oberhausen.

M.-S.-V. Concordia.
Gegr. 1892. Leitung P. Müller. Gegr. 1892.

Sonntag, den 28. Juli 1912 feiert obiger Verein im Saale des Vereinswirtes Herrn Aug. Dahlen, Oberhausen Duisburgerstrasse, nachmittags 4 Uhr sein

20jähr. Stiftungs-Fest

bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert mit nachfolgendem

Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Alstadener Feuerwehrkapelle. Karten sind zu haben, bei den Mitgliedern und beim Vereinswirt.

Es ladet ein

Der Vorstand.

50 000 Mark

auch geteilt, habe pünktlichen Zinszahlern zur ersten Stelle auf bestes Objekt zu vergeben.

Carl Maagh, Oberhausen Rhld.

Robert Tedden, Kohlenhandlung

G. m. b. H.

liefert zu billigsten Preisen

Kohlen und Koks

für Heizung jeglicher Art.

Spezialität:

Ess-Nusskohlen der Zeche Oberhausen.

ist eine halbfette Kohle, ruht und schlacke nur äußerst wenig, entwickelt ein unerreicht lebhaftes u. helles Feuer, brennt viel sparsamer, hinterläßt weniger Asche u. Schlacken und ist daher für Hausbrand unvergleichlich besser geeignet als die gewöhnliche Fettkohle.

Büros: Hermannstraße 52, Güterstraße 12, Fernsprecher Nr. 94.

Verschenken können wir



unsere Drucksachen

in schöner, sauberer Form aus und liefern nur tadellose Arbeiten. Haben Sie Bedarf, dann überzeugen Sie sich bitte von unserer Leistungsfähigkeit.

:- Buchdruckerei der :-
Oberhausener Volkszeitung.

Volksbureau Oberhausen

Telephon 405, Stöckmannstr. 58, Telephon 406

Einfachheitsgebühr 50 Pf., jährlicher Beitrag 2 Mk., wofür Rat und Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten — Prozesse, Konten, Interventionen, Erb-, Gütertrennungs- Sachen etc., sowie Unfall-, Invaliden-, Kranken- und Versicherungsangelegenheiten — erteilt wird. Nichtmitglieder zahlen für jede Auskunft 50 Pf.

Einlegung von Forderungen, Auffertigung von Klagen und Schriftsätzen aller Art; Regulierung von Erbschaftsangelegenheiten; Unterbringung von Kapitalien; Vermittlung von Immobilien und Hypotheken bei billiger Provisionsberechnung.

Versandstunden: An Wochentagen von 8—12 Uhr und von 2—7 Uhr, an Sonntagen von 10—12 Uhr.

Verschiedenes.

Krieger-Verein
Graf Haefeler.

Am Sonntag, d. 28. Juli treten die Kameraden zur Abfahrt nach Buer (Corpsappell)

11³⁰ Uhr vormittags an. Abmarsch zum Bahnhof vom Vereinslokal 11⁴⁵ Uhr vormittags. Fahrt frei.

Der Vorstand.

Städt. freiw.

Feuerwehr

I. Kompanie

Oberhausen-Ost.

Donnerstag, den 25. Juli

abends 8 Uhr

Uebung

aller Abteilungen.

Der Oberbrandmeister.

Wetge.

Natur-Erholungsheim

„Villa Sonnenschein“

Röhrath, Reg.-Bez. Köln

am Königsforst in Münster

Gebirgsluft. Luft- und Sonnenbäder, Vegetar. u. auf Wunsch Fleischküch.

Besitz: Frau Anz. Knab

Vorlass. d. Kochbuches: Gesundheitsküche. Für 55 Pf. in Briefmarken fr. Zus.

Frauenlob

bestes Reform-Corset!

Def. f. Damen, die ein festes Corset nicht tragen dürfen.

Frauenlob entspricht allen höchsten Anforderungen.

Tabellener

2,50, 4,50, 6,50, 7,00 bis 10 Mk.

Absen-Verkauf:

Frau A. Heidemann

Marktstr. 82, Fernspr. 878

gegenüber dem Apollo-Theater

Hypoth. und Darlehen auf

Möbel von Selbige

Darl. an höh. Beamten ohne Bor-

schuß. Nothstr. 30 part 3-7 nachm.

Gr. Geschäftshaus

mit Loreint, Stallung u. ge-

Keller, gelegen Steinstr. 25, 14

zu verkaufen.

Martin Schmuck

Kemper Rhein, Peterstr. 13

Nummer 1

> Lord C

Was in den Köp-

por sich geht, muß e-

der politischen Ding-

piertes Rätsel erse-

hen es die englisc-

erge, welche durch a-

den die Welt in Er-

das dieselben Männ-

res jene provozieren

den Reichstage die

wesentlich erleichtert

gefunden Mißtrauen

gegeben und darauf

febles Blut zu bewa-

zu vergleichen. Ru-

und hält eine derar-

willkürlich fragt, we-

gen sein sollte. Der

nur eine eminente

zur See sachlich beg-

klärt darauf hinger-

das deutsche Flotten

umt wie eine offene

zu begründen, weil de-

verhältnissen entse-

nird also in größtem

und zwingen, in ab-

konsequenzen zu zie-

hren immer wieder

schwerste Beforgnis

Lord Churchill er-

des Nachtragsetats f-

deutsche Flottengeset-

es Gesetz in allen C-

ung dar. Die Grö-

nie sie sich aus de-

keine außerordentl-

ame solche fürchterl-

muß England sich b-

doppeln und zu ver-

gr Regierung für d-

ragt tatsächlich die

erklärte der Redn-

nur der erste, kleiner

aus dem deutschen C-

50 Prozent-Standard

land in den nächsten

mal je 4 Schiffe ba-

sch abwechselnd mit

im der vermehrten

zu begegnen, sei es n-

gereten und stets v-

und schnell zu verm-

der Station Gibraltar

höhere auf 3 Linienf-

am zwei mächtige S-

genug, beabsichtige d-

ungsverhältnisse di-

mannten Schlachtf-

samt vier Schlachtf-

schaffen. Diese Verm-

1913 und vollständig

britte deutsche Gesch-

Schiffe der zweiten F-

Stunden auf Kriegss-

ähnlich von 8 an

werde im Jahre 191

Schlachtschiffen habe

mannt sein werden.

Methode und Praxis der sozialen Staatsbürgerlichen Erziehung des Technikers.

Leistungen der Eisenbahnen im Mobilmachungsfall.

Unmittelbar nach Ausbruch der Mobilmachung tritt der Friedensfahrplan der Eisenbahnen außer Kraft und wird durch den Militärfahrplan ersetzt. Dieser wird im Frieden für jede durchgehende Linie von der betreffenden Eisenbahndirektion unter Mitwirkung der Militär-Eisenbahnbehörden aufgestellt. Er beruht auf der Ausnutzung der höchsten Betriebsleistung. Alle Züge fahren mit derselben Geschwindigkeit von 22½ Kilometer in der Stunde, wobei die kleinen Aufenthaltzeiten, die fahrplanmäßig oder nichtfahrplanmäßig entstehen, schon eingerechnet sind. Besondere größere Aufenthaltzeiten werden vorgesehen aus Betriebsrücksichten zum Wasser- und Kohlennehmen, zum Wechsel des Maschinen- und des Zugpersonals, für Reparaturen und dergleichen, ferner für die Verpflegung der Truppen. In den vollen Kriegsverpflegungsanstalten wird warme Kost verabreicht, in den Kaffeehäusern Kaffee und kalte Kost; Marktentendecken ermöglichen den Kauf von Lebens- und Genussmitteln, die Tränkanstalten enthalten Vorrichtungen zur Verjüngung von Mannschaften und Pferden mit Wasser. Militärtransporte sollen innerhalb 24 Stunden mindestens 2 Verpflegungsstationen benutzen können. Die Höchstleistung einer zweigleisigen Bahn beträgt 48 Züge innerhalb 24 Stunden nach jeder Richtung. Es folgen sich hierbei also die Züge mit einem Abstand von je einer halben Stunde. Es werden aber nicht alle diese Züge mit Truppentransporten belegt. Bei Militärtransporten sind Störungen und Störungen unvermeidlich. Die Möglichkeit muß gegeben sein, diese Störungen innerhalb eines Tages auszugleichen, damit sie sich nicht auf einen größeren Raum und den nächsten Tag erstrecken, zumal erfahrungsgemäß eine Störung stets Anlaß zu weiteren gibt. Man läßt deshalb eine Zeit von 4 Stunden, 8 Züge bei Höchstleistung, unberührt, und rechnet für die eigentlichen Transporte nur auf 40 Züge in jeder Richtung. Man begnügt sich auf diese Weise mit einer mittleren Leistung, hat dafür aber eine erhöhte Sicherheit. Dies ist für den planmäßigen Verlauf der Mobilmachung und des Aufmarsches wichtiger als eine geringe Beschleunigung.

Ein Armeekorps bedarf für seinen Eisenbahntransport einschließlich der Trains und Kolonnen 124 Züge, da die einzelnen Züge einschließlich des Packwagens nie mehr als 110 Achsen führen dürfen. Das Gesamtgewicht ohne Lokomotive und Tender darf in der Regel 600 Tonnen nicht übersteigen, andernfalls ist die Zahl der Achsen entsprechend zu verkleinern. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Aufenthaltzeiten, die teils aus Betriebs- teils aus Verpflegungsrücksichten erforderlich sind, beträgt die tägliche planmäßige Fahrleistung 360 bis 400 Kilometer. Bei einer mittleren Betriebsleistung von täglich 30 Zügen würde ein Armeekorps, wenn es 600 Kilometer weit befördert werden soll, 5 Tage 15 Stunden gebrauchen, bis alle seine Truppen am Bestimmungsorte eingetroffen sind. Auf eingetragener Bahn sind sogar 9 Tage 20½ Stunden erforderlich.

Das Geheimnis des Aals.

In der hamburgischen Fachzeitschrift „Der Fischerbote“ veröffentlicht der erfolgreiche dänische Meeresforscher Dr. Johs. Schmidt, Direktor des Carlsberg-Laboratoriums in Kopenhagen, eine Zusammenfassung der Ergebnisse seiner Entdeckungen über die Fortpflanzung und die Laichplätze des Aals. Noch vor zehn Jahren war man darüber vollständig im unklaren, wo eigentlich die Laichplätze des nordeuropäischen Flußaals lagen. Man mußte nur so viel, daß die laichreifen Aale im Herbst in der Richtung zum Meere die Flüsse verlassen, und daß im Frühjahr ungeheure Mengen von kleinen durchsichtigen Weicheln im Unterlauf der Flüsse wieder auftauchen. Niemals aber war es bis dahin gelungen, etwas sicheres darüber festzustellen, wo die Fortpflanzung der nordeuropäischen Flußaale vor sich geht. Da gelang es Johs. Schmidt im Jahre 1904 mit dem dänischen Unterseeschwimmer Thor im Atlantik, westlich der Azoren, ein 7,5 Zentimeter langes Exemplar des Leptocephalus brevirostris an der Oberfläche über tiefem Wasser zu fangen. Von diesem Tier, das die Form und Größe eines Weidenblatts hat, auf der hohen Kante schwimmt und vollkommen durchsichtig ist, mußte man durch die Untersuchungen, welche zehn Jahre früher die italienischen Forscher Grassi und Calandrucci ausgeführt hatten, daß es die Larvenform des Flußaals darstellt. Diese Forscher hatten gefunden, daß sich aus dem Leptocephalus in Aquarien kleine Aale entwickelten. Grassi nahm nun an, daß die Laichplätze des mittelländischen Flußaals an der Fundstelle seiner Aallarven, nämlich an der Meerenge von Messina lagen. Niemand aber wollte glauben, daß auch der nordeuropäische Flußaal zur Meerenge von Messina wanderte, um dort zu laichen und so blieb diese Frage ungelöst bis zum Jahre 1904. Die dänischen Untersuchungen wurden in den

Jahren 1905 und 1906 mit dem Vorkommnis der Lachse im Atlantischen Ozean fortgesetzt. Auf Grund dieser Arbeiten konnte Johs. Schmidt am Ende des Jahres 1906 den Schluss ziehen, daß alle Flußaale, die in den Ländern des Nordsee- und Ostseegebietes, in Norwegen und Schweden gefangen werden, vom Atlantischen Ozean herkommen. In den nächsten Jahren gelang ihm ferner der Nachweis, daß im Gebiet des Atlantischen Ozeans nur zwei Aalarten leben, der amerikanische Aal (Anguilla rostrata) und der europäische Aal (Anguilla vulgaris); letzterer hat seine Westgrenze bei den Azoren. Jede dieser beiden Aalarten lebt innerhalb ihres Gebietes vollkommen unvermischt. Noch aber war die Frage offen, wo nun im Atlantischen Gebiet die Laichplätze des Aals liegen. Um bezüglich des im Mittelländischen Meere lebenden europäischen Flußaals, von dem Schmidt nachweisen konnte, daß er ebenfalls zur Art Anguilla vulgaris gehört, die Laichplätze zu finden, unternahm Johs. Schmidt im Winter 1908/09 und im Sommer 1910 weit ausgedehnte Fahrten in den Atlantischen Ozean und das Mittelländische Meer. Das Ergebnis seiner Untersuchungen war ein überraschendes. Er konnte nachweisen, daß der Mittelländische Flußaal ebenfalls aus dem Atlantischen Ozean stammt und im Mittelländischen Meere überhaupt nicht laicht. Bezüglich des Mittelländischen Meeres liegt es also in der That ebenso wie bei der Nordsee und Ostsee: alle Flußaale müssen in die Nebenmeere vom Atlantischen Ozean einwandern. Während aber in die Nordsee und Ostsee keine Aallarven, sondern die vollständig umgewandelten Exemplare der kleinen Aale hineinkommen, finden sich im Mittelländischen Meere, aber nur westlich von Italien, auch Aallarven vor, doch nur die ältesten und ausgewachsenen Exemplare.

Johs. Schmidt hat nun die letzten Jahre dazu benutzt um nach der Lage der Laichplätze des europäischen Flußaals im Atlantischen Ozean zu forschen. Dänische Segelschiffe und Dampfer, die den Atlantischen Ozean kreuzen,

wurden in Auftrag gegeben, um die Laichplätze des europäischen Flußaals mit geeigneten Geräten, die man ihnen mitgegeben hatte, auf Wallarven und Aaleier zu untersuchen. Zwar ist es noch nicht gelungen, die Eier des Aals nachzuweisen. Wohl aber konnte man weit westlich im Atlantischen Ozean bisher unbekannte, ganz kleine Formen der Wallarven fangen. Während die vor dem Atlantischen Küsten Englands und Frankreichs und im Mittelmeer gefundenen Larven niemals kleiner als sechs Zentimeter waren, gelang es, westlich von 20 Grad westlicher Länge Exemplare bis zu 3,5 Zentimeter Länge hinunter zu finden. Die kleinsten Exemplare aber fanden sich im Golfstrom-Gebiet, südlich von Neufundland. Noch ist es also nicht gelungen, die eigentlichen Laichplätze zu finden. Sicher aber ist es, daß sie weit hinaus im Atlantischen Ozean, wahrscheinlich im westlichen Teile desselben, liegen. Eine große Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß das Gargallo-Meer einer der wichtigsten Laichplätze des europäischen Flußaals ist.

Sehr große Fortschritte hat die Aalforschung dank den dänischen Untersuchungen gemacht. Noch ist das Ziel nicht endgültig erreicht, die Lage der Laichplätze selbst festgestellt. Aber aus nebelhaften und unbegründeten Vermutungen heraus ist die Frage der Fortpflanzung und der Laichplätze des europäischen Flußaals jetzt ganz bestimmt abgegrenzt worden und es bleibt kein Raum mehr für jene mystischen Vorstellungen, von denen sie früher umgeben war. Sicher aber ist es, daß die fälschliche Phantasie von der jetzt festgestellten Tatsache übertrifft wird, daß der in unseren Binnengewässern heimische Süßwasserlaich imstande ist, mehr als 2000 Seemeilen über den Atlantischen Ozean zu wandern.

Merlei.

Talismane und ähnliches in Königsfamilien.

Manche Leute besitzen irgend einen Gegenstand, dem sie einen bestimmten Einfluß auf ihr Schicksal zu-

schreiben. Das auch die gekronten Häupter diesem Glauben an solche Talismane huldigen, verrät eine englische Zeitschrift, die von den Amuletten der Könige erzählt. So glaubt König Georg von England sein Schicksal mit einer kleinen Messingfigur der Britannia verbunden, die eine Krone in ihren ausgestreckten Händen hält und die deren Füßen ein Löwe sich niederdrückt. Die Figur, nur vier Zoll hoch, hat ihren Platz auf dem Radiator des königlichen Automobils, und der Herrscher würde ohne sie seine Fahrt antreten. Königin Mary ist nicht abergläubisch, aber auch sie hat ein oder zwei Talismane, denen sie Bedeutung beilegt. Den einen, einen kleinen Hund aus Elfenbein, der ihr vor vielen Jahren geschenkt wurde, trägt sie an einem Armband. Der Zar besitzt einen Ring mit einem Stückchen Holz, das vom Kreuz Christi stammen soll. Niemals würde der Herrscher aller Reußen ohne diesen Ring ausgehen. Er besitzt aber auch eine wertvolle goldene Uhr, die fortwährend aufgezogen und behandelt werden muß, als andere Uhren, weil die Sage geht, daß der russische Kaiserfamilie großes Unheil drohe, wenn diese Uhr je still fiele. Ein Talisman, der mit vielen Todesfällen in Verbindung gebracht wird, ist der berühmte Opalring des spanischen Königs; der der Könige von Italien ist ein verlorener Ring. Großes Unheil befürchtet man für den König und sein Haus, wenn das Lieblingszimmer seines Vorgängers irgend eine Veränderung erfährt, bevor zwei Generationen dahingegangen sind. Aus diesem Grunde ist das Lieblingszimmer des verstorbenen Königs Humbert im Durrain verriegelt. Auch das Gemach von König Humberts Vater, König Viktor Emanuels ist nur den Mitgliedern der königlichen Familie zugänglich und wird genau in derselben Verfassung gehalten, in der es sich beim Tode des Herrschers befand. Im Haus der Napoleoniden befand sich ein Talisman, der von dem großen Napoleon herkam. Es war ein Ring, der seinen Schutz gegen einen vorzeitigen Tod gewähren sollte. Napoleon III. trug ihn, aber sein Sohn weigerte sich ihn anzulegen, und man hat das später in Zusammenhang gebracht mit seinem gewaltsamen Tode im Juli 1871. Napoleon III. trug auch während seines ganzen Lebens ein Stückchen französischen Bodens, das er mit seinem Todesschiff 1840 ausgegraben hatte, in einer Kapsel bei sich. Der verlorbene König Eduard trug an seinem linken Arm ein Armband, von dem er sich trennte. Es hatte dem unglücklichen Kaiser Maximilian von Mexiko gehört und war nach dessen Hinrichtung in den Besitz des Königs gelangt.

Unterirdische Flüsse in Deutschland.

Die Auffindung eines neuen großen Seilsprubels bei Darmstadt, dessen Entdeckung auf einen unterirdischen Fluß zurückgeführt wird, erinnert daran, daß es in Deutschland noch mehr unterirdische Flüsse gibt. Zwei solche Flüsse befinden sich in Westfalen, der eine in der Nähe der Stadt Brilon, die Aa, welche in dem sogenannten „Wassersee“, einem Teiche von zwei Morgen Größe am Fuße des Bornberges entspringend, sofort Mühlefließen zu treiben vermag, auf ihrem kurzen Laufe von nur einer halben Meile auch noch weitere Mühlen treibt und dann bis auf den letzten Tropfen in die Feiselschlucht des Bodens wieder verschwindet. Wo die Wassermassen wieder zum Vorschein kommen, ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln. Es wurden vor kurzem darüber Untersuchungen angestellt, nach deren Ergebnis man schließt, daß der bei dem Orte Geseke zutage tretende Bach die Aa sei, daß also dies nicht mit Sicherheit festzustellen, da sich die Quellgebiete der Mühne und Aa zwischen Geseke und der Aa hinziehen, und es ist wahrscheinlich, daß sich die Aa in mehrere Wasserläufe teilt. Weniger rätselhaft ist der unterirdische Lauf der Hönne, eines bei der Stadt Neuenrade entspringenden, bei Fröndenberg einmündenden Nebenflusses der Ruhr. Der zwischen den Städten Balve und Menden liegende Teil des Flusses gehört zu den landschaftlich schönsten und wissenschaftlich interessantesten Punkten Westfalens. Ein weiteres Beispiel eines unterirdischen Flußlaufes bietet auch die Rader bei Raderborn, die gleichfalls schon bei ihrem Ursprünge eine Wasserkraft besitzt, die industriell verwertbar ist, so daß daraus mit Gewißheit geschlossen werden kann, daß diese Flußläufe bereits vor ihren Zutage-treten eine lange Strecke unter der Erde zurückgelegt haben müssen. Zwischen Hameln und Holzminden entspringt aus der Schlucht einer steilen Felswand, der Lule, der Weser ein Bach, der sich sofort auf die Räder einer Mühle stürzt und dann nach einem Lauf von kaum 100 Schritten in die Weser sich ergießt. Nach der Stärke des Flußlaufes ist auch hier mit Sicherheit anzunehmen, daß der unterirdische Lauf den oberirdischen an Länge viele hundertmal übertrifft. Weist in Verbindung mit den unterirdischen Flußläufen stehen auch unterirdische Höhlen und Grotten, die man als die ehemaligen Durchbruchstellen der unterirdischen Gewässer bezeichnet, als diejenigen Punkte, wo in einer früheren Periode die Quellen und Strudel des Gebirges hervorgebrochen und sich in die anstehenden, noch nicht ihrer letzten Tiefe ausgewaschenen Täler ergossen.

Bezu
Monatlich 70 Pf
Jahreslohn 75 Pf
mit Anrechnung d
Durch die Post
jährliche ohne Z
Postgeb
Druck u. Verlag:
• • • • •

Nummer

Die hanti

< Und

Die Tatsach
fich in zwei L
beralismus in
asse Erregun
nossen offen d
liemlich, und
Wenn die Re
der deutschen
sich verschied
zialdemokrat
ische politisch
wird es um f
Wagen der Li
tiere zu span
„Bormärts“ i
zurückgewies
das überrasch
Richtung in d
die Spaltung
eine Stärkung
Deutschland, f
latariet des t
zu sehr bewuß
gen könnte.
Gerade nicht u
Kategorie, die
demokratie sel
Spaltung und
Die Art, w
lich den revol
tion betont, ist
ralismus Sch
sucht man den
man mit der
haben wollte
Nationallibera
ihnen von ein
macht wird, a
Bewußtsein d
von ihnen jed
nischen Ideen
ob dies eine n
das schärfste
noch zeigt ein
die Nationala
hänger des n
wenn es im E
und daß sie m
schen Grundsi
war. Und de
tut: Diesen
Partei in ihr
halten.
Diejenige
darf man wol
tun“ es gew
liberalen ein
braucht gar n
greifen, um d
schen Allian
Somit könnte
ten national

Th. Schwan

Oberhausen, Marktstrasse 17; Oberhausen, Marktstrasse 102; Oberhausen, Friedrichstrasse, 58; Duisb.-Meiderich, Victoriastr. 31; Duisb.-Meiderich, Obermeidericherstr. 5 a.

Für die bevorstehenden Lohntage

Speck, durchwachsen und fett	per Pfund	83
Schmalz	„ „ „	68
Mehl	„ „ „	13
Zucker	„ „ „	24
Einnachzucker	„ „ „	27
Schwan's Ia. Pflanzenbutter	„ „ „	65
Essig-Essenz	per Flasche	34

Trotz der billigen Preise erhält jeder Käufer am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag beim Einkaufe von 5 Mark an

ein schönes Geschenk.

Mülheimer Dampffärberei chemische Wasch- und Dekatur-Anstalt Ed. Noël

Gegründet 1880, seit 1901 Inhaber: O. A. Schaumann.
Grüßte mit Dampf- und Maschinbetrieb eingerichtete Fabrik
dieser Branche in den Kreisen Mülheim, Duisburg, Ruhrort.

Oberhausen, Telefon 575 Mülheim-Ruhr Telefon 112.

Reinigungsverfahren nach dem D. R.-P. 87 274.

Eigene Läden:

- Oberhausen, Altmarkt 86.
- Feldstr. 96.
- Eilenbogenstr. 3, gegenüber dem Central-Hotel.
- Osterfeld, Marktplatz 8.
- Annahmestelle: Gladbacher Fabrik-Depot Gebr. Jonas, Oberhausen, Lothring-Strasse 133. Geschw. Schalk, Alstadt, Alstader- und Schmiedstrasse-Ecke.
- Damen- und Herren-Garderoben, Gardinen, Teppiche, Felle, Federn, Handschuhe, Schirme, Hüte, Möbel- und Dekorationsstoffe jeder Art, werden in 2 bis 3 Tagen, in dringenden Fällen sofort, chemisch gereinigt bzw. in modernen Farben unzertrennt eolt gefärbt.
- Anfarbeitung von Samt und Plüsch.
- Vacuumein. Anlage zum Entstauben von Teppichen, Käufern etc.
- Auf Wunsch Abholung und Zurückbringung ins Haus.

Notglockchen.

Horch! Horch! ich höre
Ein Glöcklein hell und klar!
Was hat das zu bedeuten?
Es töht so sonderbar.
Dreihundert arme Kinder
Sind da in großer Not,
Sie strecken aus die Hände,
Sie flehen: „Gib uns Brot!“
O guter Leser, bringe
Ein kleines Opfer gern,
Dass trotz das Klöcklein klinge
Und sage Dank dem Herrn!
Jede auch noch so kleine Gabe
nimmt dankbar entgegen.
Die Oberin
des St. Katharinenstiftes
Berlin N.O., Greifswalderstr. 18.
Die Oberhausen Volks-
zeitung nimmt Gaben zur
Weiterverbreitung gerne ent-
gegen.

An- und Verkäufe

4 prachtvolle neue
Salon-Pianos
verkauft billig S. Schneider
Oberhausen, Mittelstraße 4
(am Altmarkt).

Serzenträsel.

Roman von B. v. d. Landen.

Er hängt an zu überlegen, er zwingt sich gewaltsam zur Ruhe, und er fragt sich, was noch für ihn zu retten sei aus diesem Zusammenbruch, und allmählich wachsend vor ihm alle die Folgen und Wahrscheinlichkeiten empor, die aus dieser Entscheidung notwendig und naturgemäß entspringen müssen. Und dann überkommt ihn plötzlich eine feste Entschlossenheit, ein zielbewusstes Wollen. Es gibt für ihn nur noch ein Wort als Devise: „Durch!“
Als er zwei Stunden später das Zimmer betritt, findet er sie vor ihrem Schreibtisch; hinter dem Gitter des Kaminofens gewahrt er einen glimmenden Aschenhaufen. Tina ist im Strahlenangst; Gut, Schirm und Handschuhe liegen auf dem Stuhl. Mit einem Blick hat Hogemeister die Situation übersehen, und was er da sieht, ist nicht geeignet, seine Anschauungen über seine Frau zu verbessern.
„O, Du bist — etwas verspätet allerdings — vorsichtig geworden“, bemerkt er mit einem Blick auf den Kamin.
„Was hast Du mir zu sagen?“, fragt sie, ohne seine Worte zu beachten. Sie sitzt vor ihrem Schreibtisch, ganz in das Zimmer hinein gewendet, den einen Arm auf die Kante des Tisches gestützt, den Kopf in die Hand gelegt, während der andere Arm über die niedrige Lehne des Sessels herabhängt. Die Sonne lügt jetzt in breiten, leuchtenden Wellen durch die Spalten der Jalousien auf den Teppich, ein starker Duft von Rosen macht die Luft fast betäubend schwer.
„Es ist wenig genug“, antwortet Hogemeister kalt, sich an den Kamin legend. „Der Inhalt jener Karte gibt mir das Recht, auf gerichtliche Scheidung unserer Ehe zu klagen, — ich werde von diesem Recht Gebrauch machen.“
„Und Du wirst auf den Inhalt jener Karte Deine Anklage aufbauen?“ Sie erhebt sich in die Lippen.
„Darüber werde ich mit meinem Rechtsanwalt sprechen. Wenn es einen anderen Grund gibt, uns unsere beiderseitige Freiheit zu erringen, werde ich in Deinem Interesse darauf verzichten. Weshalb bist Du nicht offen gegen mich gewesen?“ fragt er, vor ihr hinstehend. „Du

wusstest doch, daß ich Dir Deine Freiheit nicht vorenthalten hätte! Warum mußt Du so feige, so erbärmlich handeln? Warum?“ wiederholte er, sie fest ansehend. Aber auch in diesem Augenblick verlor sie ihre selbstsüchtige Berechnung nicht, sie weiß, daß es ein Weib gibt, das Bill Hogemeister abgöttisch liebt — seine Tochter!
„Das Kind“, flüstert sie, „ich dachte an das Kind.“
„An das Kind? Wäre! Du hast dich Du auch an das Kind denken sollen während der ganzen Zeit, wo Du diesen sträflichen Verkehr mit Ordewski unterhalten hast?“ entgegnet er rauh. „Gleichviel, sei dem nun, wie ihm wolle. Für uns beide gibt es kein Weiterander mehr, unsere Wege trennen sich für immer. Du liebst mich eben nicht, und wenn ich Dich bis zum Wahnsinn liebte, würde ich Dich, nach dem, was hier vorliegt, nicht mehr neben mir dulden.“ ruft er heftig. „Bei meinem Charakter und meinen Anschauungen ist das ausgeschlossen. Im übrigen, was die Liebe anbelangt, so haben wir uns da wohl gegenseitig nichts vorzuerwerfen. Oder willst Du etwa noch versuchen, mich an eine Liebe Deinerseits glauben zu machen?“
Sie sieht, daß sie nichts mehr für sich retten kann, sie kennt Bill in der Unbegreiflichkeit bei einmal gefassten Entschlüssen, und ihre lang bekämpfte Erbitterung läßt sich nicht mehr dämpfen.
„Nein“, schreit sie, „nein, ich habe Dich nie geliebt, und jetzt hasse ich Dich, ja, ich hasse Dich!“
„Um so besser, dann haben wir ja gleich einen Grund zur Scheidung; gegenseitige heftige Abneigung scheidet ja nach unseren bisherigen Gesetzen.“ Er bleibt eine Weile ganz still, Tina greift endlich nach Gut und Handschuhen und steht noch unschlüssig, ob sie sich zum Ausgehen rüsten soll.
„Wohin willst Du?“ fragt Hogemeister streng.
„Ich weiß es gar nicht, ich will nur fort in die Luft, ich erlöse hier“, entgegnet sie tonlos.
„Dann wollen wir gleich noch etwas in Ordnung bringen“, sagt er. „Du bleibst selbstverständlich zunächst hier in der Wohnung. Ich werde gehen, und zwar höchst wahrscheinlich heute noch. Mein erster Gang gilt Rechtsanwalt Born — Du wirst alles übrige heute abend erfahren.“
„Durch Dich?“

„Ja, dies wohl noch durch mich.“
„Sie neigt zustimmend den Kopf.“
„Und das Kind?“ fragt sie noch einmal zögernd.
„Es bleibt zunächst natürlich auch hier.“
„Zunächst? Und dann? Und später?“
In ihren Augen tritt zum ersten Male ein angstvoller, gequälter Ausdruck hervor.
„Das kann ich Dir noch nicht sagen in diesem Moment.“
Bald darauf hört sie ihn fortgehen und die Tür draußen ins Schloß fallen, und wenige Minuten später verläßt auch Tina das Haus ihres Vaters. — Beide Eltern sind fort, da trägt das Mädchen die kleine Kiste die Treppe hinauf. Das Kind ist gegen seine Gewohnheit weinerlich und legt sein heißes Köpfchen immer wieder auf der Wärterin Schulter.
Die Gargreife von Frau Görner und Fanny hat eine Abklärung erfahren, als Frau Maria plötzlich zu einer leidenden Pflanze gerufen wird, mit der sie zunächst nach Liebenstein und den Winter nach dem Süden gehen soll. Die Hoffnungen auf ein Zusammenleben haben sich dadurch für Fanny zerfallen, und sie ist allein nach Berlin zurückgekehrt und hat sich ein Stübchen in einer billigen Pension gemietet: ein kleines Zimmerchen, mit hässlichen, fleckigen Tapeten, einem Sofa, dessen Bezug von weißer Farbe, und einem Teppich, dessen einseitiges Muster nur noch in Konturen vorhanden war. Die Gardinen sind faul, und auch sonst macht es einen reinlichen, aber doch sehr sehr beschämenden Eindruck. Fanny kann höchstens 55 Mark zahlen im ganzen mit der Beköstigung. Das ist sehr wenig, und sie kann nicht viel dafür verlangen. Frau kennt das Pensionat noch nicht, sie kommt sich trübsalig verlassen vor, obgleich die Vorsteherin, eine freundliche, rundliche Dame, es ihren Pensionären gern gemütlich macht. Es sind meist jüngere und junge Mädchen dort, mit denen Fanny aber noch nicht recht Fühlung gefunden, eigentlich auch nicht gesucht hat. Ihr Leben verfließt einsam und still, trotzdem sie mitten in Berlin lebt. In ihr kleines Stübchen tönt der Wellenschlag des Großstadtlebens nicht, und ihre einzige Erholung ist ein täglicher Spaziergang durch den Tiergarten oder durch die Straßen des Westens, wo die Luft frischer und reiner ist. Die Schwester hat sie

noch nicht aufgesucht —, sie verschleibt es von einem zum andern Tag. Der Gedanke an diese Begegnung hat etwas Qualendes für sie, trotzdem sagt sie den Entschluß, in den nächsten Tagen hinzugehen. So sitzt sie eines Nachmittags vor ihrer Schreibmaschine, mit dem Abschlüssen eines Romans beschäftigt. Es ist heiß draußen, und aus dem Hof und den Souterrainwohnungen steigen allerlei häßliche Dünste empor, die selbst hier oben noch wahrnehmbar in der Luft schweben. Auf dem Fensterbrett neben dem jungen Mädchen blühen ein paar kleine Sommerblumen in schlichten, irdenen Töpfchen, und auf dem Tisch stehen ein paar einzelne Rosen in einem Glase Wasser. Auf der Kommode unter dem Spiegel haben die Bilder der Eltern und der Großmutter ihren Platz und ein paar Bilder und Nippes — Jan hat veräußert, dem Stübchen dadurch etwas Persönliches zu geben. Jan ist in ihre Arbeit so vertieft, daß sie gar nicht auf das achtet, was um sie her vorgeht, bis plötzlich ein leises Klopfen sie aufschreckt.
„Klopfen von Köttger, ein Herr“, meldet das Mädchen. Jan sieht erstaunt auf — ihr erster Gedanke ist Bill.
„Ich lasse bitten“, sagt sie, aufstehend und erwartungsvoll nach der Tür sehend; nach ein paar Minuten wird die Tür abermals aufgeschoben. Jan weicht einen Schritt zurück, ihre Augen sind klar und groß auf dem Eintretenden gerichtet. Baron Köttger steht vor ihr. Eine tiefe Weite steigt dem jungen Mädchen bis unter die Stirn. In den feinen Zügen des Barons sucht sie, halb Mißgunst, halb Verlegenheit; er wird ganz blaß, und ein Zittern geht durch seine hohe, vornehme Gestalt.
„Da bist du — nun selbst“, sagt er, und tiefe Bewunderung klingt in seiner Stimme durch. „Meinen Brief hast Du wieder fortgeschickt — wirst Du es mit dem alten Mann ebenso machen?“
Er kann nicht weiter sprechen, es packt ihn doch mächtig. Er öffnet die Arme, und — Jan stürzt sich hinein und schlingt beide Hände fest um seinen Nacken und flüstert: „Großvater — Großvater.“ Und er hält sie an seinem Herzen, als ob er sie nimmermehr lassen wollte und preßt sein Gesicht in ihr weiches Haar, und es klingt wie unterirdisches Schloß. All der Woll, der so viele, viele Jahre in dem Herzen des stolzen, starkköpfigen Mannes geherrscht hat, ist nun überwunden, und die warme, tiefe Liebe hat wieder freie Bahn gefunden.